

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Geschichten der Territorien und Kreise der Provinz Sachsen

Geschichte des Kreises Liebenwerda

Nebelsieck, Heinrich

Halle a. d. S., 1912

C. Historische Nachrichten über die einzelnen Ortschaften.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8450

C. Historische Nachrichten über die einzelnen Ortschaften¹⁾.

Altbelgern.

Sicher eine slawische Gründung (vgl. S. 11 u. 13). 1240 schenkt der Markgraf Heinrich der Erlauchte der Dtmarskirche in Aldenbelger 3 Hufen in Aldenbelger²⁾. 1251 steht die Kirche, die 1253 von Bischof Konrad I. von Meissen geweiht wird, unter dem Patronate des Klosters Nimbschen³⁾. Die Parochie war anfänglich sehr weit ausgedehnt (S. 64/65). 1264 kaufte das Kloster Buch von Bodo und Otto von Jleburg eine Fährre und zwei Fischwehre zu Altbelgern⁴⁾. — Wahrscheinlich wurden Dorf und Kirche 1429 von den Hussiten eingeeäschert. — In dem Dorfe war ein Rittergut, das 1480 Georg Füllig besaß, und das 1550 teils Hans und Dtmars von Heun zu Altbelgern, teils den Brüdern von Münch zu Martinskirchen gehörte. 1686 vereinigte Hans von Wehlen die Rittergüter Altbelgern und Martinskirchen. Nach dem Erbbuche des Amtes Mühlberg von 1550 hatte Altbelgern 9 „bessene Männer“, davon waren 5 dem Amte, 2 dem Kloster Mühlberg, 2 den Brüdern von Münch zu Martinskirchen untertan. 1550: 9 „bessene“ Männer, 10 Hufen; 1816: 115, 1910 = 117 Einwohner.

Altbelgern wurde 1637 von den Schweden gänzlich verwüstet. 1813 wurde durch einen großen Brand die Kirche zerstört.

Altenau.

1217 schenkt Siegfried, Dienstmann des Markgrafen Dietrich von Meissen, mit Genehmigung seines Herrn dem Kloster Dobrilugk 7 Hufen in Altena⁵⁾. Vielleicht ist er der Gründer des Ortes. 1243 gehen diese 7 Hufen durch Kauf in den Besitz des Mühlberger Klosters über⁶⁾. 1273 erwarb dies Kloster das Dorf „Althana“ und den Wald die „Grunehande“ von dem Markgrafen Heinrich für 25 Mark Silber⁷⁾. Nach Auflösung des Stifts Mühlberg wurde Altenau Amtsdorf.

¹⁾ Vgl. die Aufsätze von Feldkamm, Liebenwerd. Kreisblatt und Vornschein „Heimatkunde“.

²⁾ Urk. im Dresd. Arch. Dp. Cap. Misn. 45.

³⁾ Gasche, Mag. f. s. Gesch. II, 161 ff.; IV, 73 ff.

⁴⁾ Dipl. Iieb. I/43.

⁵⁾ Rel. Manusk. 32.

⁶⁾ Krensig Beitr. I, 111.

⁷⁾ Ebendas. I, 113, Dipl. Iieb. I/58.

1550: 11 „bessene“ Männer, 22 Hufen¹⁾. 1637 von den Schweden heimgesucht; 1650 waren in dem Orte noch 4 wüste Güter. 1816: 92, 1910 = 157 Einwohner.

Alt- und Neulönnewitz.

Wahrscheinlich eine slawische Gründung. 1251 gehört Lönewitz²⁾, das jetzige Rittergut Altlönnewitz, zur Parochie Altbelgern. 1455 werden Philipp und Heinrich von Weltewitz von dem Kurfürsten Friedrich v. Sachsen mit dem Dorfe Lönewitz, der halben Dorfstätte Grassau (jetzt Vorwerk von Lönewitz) und anderem belehnt. Doch scheint Lönnewitz schon vorher im Besitz der Familie v. Weltewitz, und zwar zuletzt des Günther v. Weltewitz zu Abigau, gewesen zu sein. 1466 erhielten Philipp v. Weltewitz und Peter von Sebin den Besitz, d. h. der letztere für den Fall, daß Günther v. Weltewitz kinderlos sterben sollte³⁾. Die Familie v. Weltewitz hat Lönnewitz bis ans Ende des 18. Jahrhunderts als Patrimonialherrschaft besessen.

1529 hatte Lönnewitz 11 Hufen⁴⁾. Das Dorf hat sich unter den Drangsalen des Dreißigjährigen Krieges aufgelöst. Die Gutsherren schlugen die wüsten Güter zu ihrem Besitz⁵⁾. Das Rittergut Neulönnewitz entstand durch Teilung des Gutes Lönnewitz im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts. 1816: Altlönnewitz 39, Neulönnewitz 45, 1910: Altlönnewitz 76, Neulönnewitz 62 Einwohner.

Beiersdorf.

1251 gehört Beiersdorf zur Parochie Altbelgern⁶⁾. 1276 kauft Alexander de Beyersdorf die neue Mühle bei Wahrenbrück von dem Kloster Dobrilugk⁷⁾. 1276: Jacobus scultetus (Schulze) de Beyersdorf und Johannes senior de Beyersdorf⁸⁾. Das Dorf gehörte zur Pleburger Herrschaft und war im 14. Jahrhundert Lehnbesitz der Familie von Rodestock. 1377 gab Wenzelin von Rodestock den Ort und ein dabei gelegenes Gehölz seinen in das Mühlberger Kloster eintretenden Töchtern als Ausstattung⁹⁾. So wurde Beiersdorf Klosterdorf und später Amtsdorf (Mühlberg). Aber die kirchlichen Verhältnisse vgl. S. 67.

¹⁾ Erbbuch des Stiftes Mühlberg. Dresd. Arch.

²⁾ Hasche, Mag. IV, 73 ff. (Dresd. Arch. Urk. 498.)

³⁾ Urkunde der Herzogin Margareta, abgedr. in Liebenwerdaer Chronik S. 23, 24.

⁴⁾ Visitationsakten von 1529.

⁵⁾ Visitationsakten von 1672.

⁶⁾ Hasche, IV, 73 f.

⁷⁾ Rel. Msc. 115/116.

⁸⁾ Ebendasselbst.

⁹⁾ Dipl. Ileb. I/267.

Der Ort hat im Dreißigjährigen Kriege gelitten. 1653 noch 2 wüste Güter. Im Steuerregister von 1687 wird die Feldmark als „eitel gering“ bezeichnet.

1550: „22 besessene Männer“, darunter 6 Gärtner; 11 Hufen¹⁾.
1816: 155, 1910 = 318 Einwohner.

Beutersitz.

1309 gehört Bitirscheit (es kann nur Beutersitz gemeint sein) zu den Dörfern, die in den Mühlen zu Wahrenbrück Mahlfreiheit haben sollen. Der Ort war Jleburgischer Besitz²⁾ und wurde 1384 mit der Herrschaft Wahrenbrück an die Herren v. Röckeritz verpfändet, 1423 Besitz der Familie Frenbergk, die das Dorf von Rudolf v. Sachsen erworben hatte³⁾, ging in demselben Jahre an Hans von Gleichen, später an Balthasar v. Arras, 1485 an die Brüder v. Münch zu Martinskirchen über⁴⁾, von diesen erwarb den Ort die Familie v. Brandenstein in Wiederau. Seit Ende des 16. Jahrhunderts war Beutersitz unmittelbares Amtsdorf (1589). Das Dorf hat im Dreißigjährigen Kriege gelitten; 1672: 3 wüste Güter mit 18 „besessenen“ Männern und 13 Hufen. 1816: 97, 1910 = 269 Einwohner.

Biehla.

1267 Albertus de Bele als Zeuge⁵⁾, 1406 Bele mit 8 Hufen (wenn Biehla bei Elsterwerda und nicht Böhla bei Großenhain gemeint sein sollte⁶⁾). 1457 verschreibt Heinrich v. Röckritz, Voigt zu Schweidnitz, Behle bei Elsterwerda seiner Ehefrau Margareta als Leibgedinge⁷⁾. Gehörte zur Herrschaft Elsterwerda; 1549: 15 $\frac{2}{3}$ Hufen). 1816: 195, 1910 = 1872 Einwohner.

Blumberg.

1251 Filial von Altbelgern. Botho der Ältere von Jleburg überweist 1287 das Dorf Blumenberg dem Kloster Mühlberg⁸⁾. 1289 schenkt Markgraf Diezmann dem genannten Kloster 12 Hufen in Blumberg, d. h. er bestätigte die Schenkung Bothos von Jleburg. Er behielt sich aber eine jährliche petitio (Abgabe) vor⁹⁾. Die Abgabe scheint bis 1368 bestanden zu haben. In diesem Jahre verzichteten die Markgrafen Friedrich und Wilhelm zugunsten des Klosters auf einen jährlichen Zins von 3 Schock zu Blumberg¹⁰⁾.

¹⁾ Erbbuch des Stifts Mühlberg. Dresd. Archiv.

²⁾ Dipl. Ileb. I. 129.

³⁾ Krenzig IX S. 85 ff.

⁴⁾ Ebendasselbst S. 87 ff.

⁵⁾ Kopialbuch von Dobrilugk.

⁶⁾ Dresd. Arch. „Die Landbede zum Hain“, 4376.

⁷⁾ Die Röckrige S. 157.

⁸⁾ Dipl. Ileb. I/73.

⁹⁾ Krenzig I/120.

¹⁰⁾ Ebendasselbst S. 134.

1352 verkaufen die Herren von Kannewitz ihre Gefälle an Zins, Hühnern und Eiern usw. dem Kloster¹⁾. Definitiv scheint das letztere den Ort erst 1357 erworben zu haben (von Botho v. Torgau und Reinhard von Strelen), für 32 Schock Groschen²⁾. 1289 bestimmte Markgraf Diezmann, daß Abeltäter, die von den Bauern in Blumberg ergriffen würden, an den Galgen in Kozdorf gehängt werden sollten³⁾.

1550: 21 besessene Männer und 47 Hufen. Nach der Auflösung des Stifts Mühlberg Amtsdorf. Das Dorf wurde 1637 von den Schweden verbrannt und verwüstet. 1653: 7 wüste Güter⁴⁾. 1761 fand in der Nähe von Blumberg ein Gefecht zwischen Preußen und Österreichern statt (vgl. S. 38).

In der Meißener Matrikel Pfarrort. 1816: 222, 1910 = 672 Einwohner.

Bockwitz.

Slawische Gründung. 1267 schenkt der Burggraf Johannes zu Wettin, dem der Ort gehört haben muß, die Hälfte des Teiches zu Bukewitz dem Kloster Dobrilugk. Die andere Hälfte erhielt das Kloster 1376⁵⁾. 1422 Bocewicz Leibgedinge der Herzogin Dffka von Sachsen⁶⁾.

Bockwitz gehörte zur Herrschaft Mückenberg (vgl. S. 49). Hans, Alisch, Caspar und Albrecht, Gebrüder von Röckwitz zu Mückenberg, werden 1467 u. a. mit der Mühle zu Bockwitz belehnt⁷⁾. 1491 verkauft Alisch v. Röckwitz zu Bockwitz das Dorf Särchen an die Gebrüder v. Pischau⁸⁾. Nach der handschriftlichen Pfarrchronik zu Bockwitz soll ein Teil des Ortes nebst der Kirche 1431 von den Hussiten auf dem Zuge von Senftenberg nach Finsterwalde zerstört worden sein (?). 1643 wurde das Dorf von den Schweden heimgesucht. — Erheblicher Aufschwung durch Eröffnung des Kohlenbergwerks Milligrube (1898).

Nach der Meißener Matrikel Pfarrort. 1816: 354, 1910 = 2928 Einwohner.

Bönitz.

Vielleicht slawischen Ursprungs. 1230 schenkt der Markgraf Heinrich d. Erlauchte dem Kloster Mühlberg das allodium Boynz⁹⁾.

¹⁾ Krenzig S. 134.

²⁾ Ebendasselbst I/133.

³⁾ Wilke, „Ticemannus“, Urk. S. 79/80.

⁴⁾ Collectio Schmied, Dresd. Arch.

⁵⁾ Rel. Mscr. S. 99 und 117 (oder ist Buchwitz im Kreise Deltitzsch gemeint?).

⁶⁾ Dresd. Arch.

⁷⁾ Die Röckitze S. 167.

⁸⁾ Ebendasselbst S. 182.

⁹⁾ Dipl. Ileb. I 18/19. Vielleicht war Bönitz damals Lehnbesitz der Herren von Jleburg.

1234 gehört das Dorf dem Kloster Dobrilugk; der Markgraf Heinrich tritt den dritten Teil der Advokatie, der ihm gehörte, an das Kloster ab¹⁾. 1276: Alexander scultetus (Schulze) in Boynitz, Tylo in Boynitz, dictus (genannt) de Budow²⁾. 1298 tritt Dobrilugk Boenitz an Otto v. Jleburg gegen das diesem gehörige Dorf Arenshain ab³⁾.

Ende des 16. Jahrhunderts 23 „besessene“ Männer, darunter 6 Gärtner, 33 Hufen. — Im Dreißigjährigen Kriege wiederholt heimgesucht, besonders 1637, Brand, Pest. — 1251 Boynitz Filial von Altbelgern (weiteres vgl. S. 64/77). 1816: 168, 1910 = 340 Einwohner.

Bomsdorf.

1384 wird Bomstorph mit der ehemaligen Jleburgischen Herrschaft Wahrenbrück von dem Herzog Rudolf von Sachsen an die Herren von Röckritz verpfändet⁴⁾. 1406 erhalten Hans und Heinrich von Röckritz von Rudolf von Sachsen den dritten Teil der Mühle in Bomsdorf⁵⁾. 1412 erhalten die Brüder Otto und Hans, die „Store“ genannt (in Falkenberg), die halbe Mühle. 1487 ward sie von dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen dem Georg von Hundorf in Falkenberg überwiesen⁶⁾. 1422 gehört der „Hammer“ zu Bomsdorf zu dem Leibgedinge der Herzogin Dffka von Sachsen⁷⁾. Am Ende des 16. Jahrhunderts 13 besessene Männer, darunter 12 Gärtner⁸⁾. 1701: 12 Männer (10 Fischer, 1 Tagelöhner), keine Feldmark. — Der kleine Ort könnte im Anschluß an die Mühle entstanden sein. 1816: 93, 1910 = 94 Einwohner.

Boragk.

1251 hat Bore (vielleicht Boragk) an das Kloster Nimbschen Zins zu zahlen⁹⁾. 1346 wird ein Pfarrer Johannes v. Kergag in Boragk als Zeuge genannt¹⁰⁾. 1423 überläßt Nimbschen die erwähnte Abgabe dem Mühlberger Kloster¹¹⁾. 1550: 12 „besessene“ Männer, 31 Hufen.

1637 wurde Boragk von den Schweden ausgeplündert und bis auf die Kirche eingeäschert. 1816: 123 Einwohner. 1910 ?

¹⁾ Rel. Mscr. 49. (tertiam partem advocaciae, quae ad nos spectat.)

²⁾ Rel. Mscr. S. 115 ff.

³⁾ Dipl. Ileb. 1/97.

⁴⁾ Dipl. Ileb. 1/295.

⁵⁾ Die Röckritze 130.

⁶⁾ Krenzig IX S. 100.

⁷⁾ Urkunde im Dresd. Arch.

⁸⁾ Erbbuch des Amtes Liebenwerda.

⁹⁾ Sasche IV/73 f.

¹⁰⁾ Krenzig I/129.

¹¹⁾ Mühlberger Chronik S. 126.

Domäne Borschütz und Wendisch-Borschütz.

1286 bekundet Markgraf Heinrich von Meißen, daß er auf Ansuchen seines Vasallen Otto des Älteren von Jleburg und seiner Söhne Botho und Otto das wendische Dorf Borswitz dem Kloster Mühlberg überwiesen habe¹⁾. Die Schenkung selbst war 1285 erfolgt²⁾. In der Urkunde von 1285 heißt der Ort Klein-Borswitz. Es ist damit das heutige Vorwerk Wendisch-Borschütz gemeint. Wahrscheinlich bestand aber damals schon die heutige Domäne Borschütz als deutsche, vielleicht Jleburgische, Gründung. Das lassen die näheren Bezeichnungen „Wendisch“ und „Klein“ vermuten. Circa 1340 schenkte Otto von Jleburg dem Kloster Mühlberg eine jährliche Rente aus dem Dorfe Borswitz³⁾. Es ist ungewiß, ob damit Wendisch-Borschütz oder die Domäne Borschütz gemeint ist. Die letztere wird 1550 im Erbbuche des Amtes Mühlberg als kurfürstliches Gut erwähnt. 1816 Borschütz mit Schweditz: 95, 1910 = 114 Einwohner.

Brottewitz.

1230 verleiht Markgraf Heinrich von Meißen dem Kloster Mühlberg das Vorwerk Brottewitz⁴⁾. Wahrscheinlich war Brottewitz Jleburgischer Lehnbesitz. 1253 bezeugt der Bischof Konrad von Meißen, daß Werner v. Limpach, Bürger in Oschag, dem Mühlberger Kloster 5 Hufen in Brothwitz verliehen habe⁵⁾. 1304 bekundet Botho von Jleburg, der Abtissin zu Mühlberg 5 Mark und einen Bierdung Einkünfte aus dem Dorfe Brottewitz verliehen zu haben⁶⁾. 1368 verkauft das Kloster 1 Schock Groschen (jährliche Einkünfte) in Brottewitz an den Dochdechanten Nicolaus zu Meißen.

Von 1559 bis 1570 gehörte Brottewitz dem früheren Bischof von Meißen (vgl. S. 36). 1654 verließ der Kurfürst Johann Georg I. das Dorf dem Superintendenten Meißner in Großenhain. 1691 kaufte es der Kammerherr von Wehlen, der Besitzer von Martinskirchen⁷⁾.

1550: 10 „besessene“ Männer, 21 Hufen; 1816: 111, 1910 = 318 Einwohner.

Burghardt.

1418 überweist der Markgraf Friedrich dem Kloster Mühlberg das Dorf Burghardt, welches das Kloster von Conrad und Hans

1) Dipl. Ileb. I/70 „villam Borswicz Slauicam, quae teutonice windischen borswicz nuncupatur“.

2) Ebendasselbst S. 64/65.

3) Ebendasselbst S. 174/75.

4) Dipl. Ileb. I, 18/19.

5) Krenzig I/112.

6) Dipl. Ileb. 122.

7) Feldkamm im Liebenwerdaer Kreisblatt und Vornschein Heimatkunde, S. 130.

von Sliven gekauft hat¹⁾. Von 1559 bis 1570 dem Bischof von Meißen gehörig. Der größte Teil des Dorfes wurde 1637 von den Schweden eingewüßt. 5 wüste Güter²⁾.

1550: 11 Männer, 18 Hufen; 1816: 97, 1910 = 203 Einwohner.

Neuburgdorf.

Der Ort ist nach der Eröffnung der Berlin-Dresdner Bahn entstanden, im Anschluß an den Bahnhof.

Dobra.

Vermutlich eine slawische Gründung. Alte Nachrichten fehlen. Jedenfalls war der Ort Jleburger Besitz. Zu dem Dingstuhle in Dobra gehörten Maasdorf, Zobersdorf, Zeischa und die beiden Winkel bei Liebenwerda. Bis 1529 war das Dorf nach Wahrenbrück eingepfarrt, dann kam es zur Pfarochie Liebenwerda.

1589: 19 „besessene“ Männer, 16 Hufen; 1816: 128, 1910 = 703 Einwohner.

Döllingen.

1408 haben Pope und Conrad v. Röckritz Dolgan als Gesamtfehn. 1438 verkauft Siegmund von Reichenbach sein Dorf Dolgan an die Brüder Hermann und Hans Schaff zu Falkenberg³⁾. Der Verkauf wurde von der Herzogin Offka genehmigt. 1489 erwirbt Georg von Hundorf das halbe Dorf⁴⁾. Der Ort gehörte zu dem Amte Liebenwerda.

1816: 218, 1910 = 451 Einwohner.

Dolstheide.

Gehörte früher zum Gutsbezirke Lauchhammer, jetzt selbständige Gemeinde. 1799 von dem Grafen Einsiedel als kleine Ansiedelung gegründet; der Ort hat sich seit dem Emporblihen der Industrie im „Ländchen“, besonders seit der Eröffnung der Emanuelgrube (1902), sehr entwickelt⁵⁾.

1910: 624 Einwohner.

Domstorf.

1323 verkauft Botho von Jleburg dem Kloster Dobrilugk die Markgrafenheide bei Domstorf⁶⁾. Den Bewohnern von Domstorf

¹⁾ Krenzig I/145.

²⁾ Collectio Schmied, Dresd. Arch.

³⁾ Krenzig IX, 79; Schöttgen und Krenzig, Diplomatar. usw. III, 511.

⁴⁾ Krenzig S. 103.

⁵⁾ Bornschein, Heimatkunde 97/98.

⁶⁾ Dipl. Iieb. I/154; ein Teil des Waldes war bereits 1301 verkauft. Dipl. Iieb. S. 112.

und anderen Dörfern wird das Recht reserviert, Lagerholz in dem Walde zu sammeln. 1349 bekundet Botho der Jüngere von Jleburg, daß sein Vater dem Kloster Mühlberg einen Wald und ein Gehölz bei Thomastorph geschenkt habe¹⁾. 1429 Lehnbesitz der Herren Günther und Heinz Holdarwe zu Kreischau. 1587 wurde das Dorf unmittelbarer Amtsort. Heimsuchungen im Dreißigjährigen Kriege, noch 1672 verschiedene wüste Güter.

1589: 23 Männer, 22 Hufen; 1816: 136, 1910 = 628 Einwohner.

Drasdo.

1335 villa Drozedowe, auch Drosedom²⁾. Drasdo und Wildgrube hatten einen gemeinsamen, jährlich wechselnden Dingstuhl. Der Ort hat im Dreißigjährigen Kriege schwer gelitten.

1657: 1 wüstes Gut; 1589: 23 Männer, 20 Hufen; 1816: 165, 1910 = 278 Einwohner.

Dreska.

1404 wird Dreska in dem Register der Landbede mit 10 Hufen genannt³⁾. Gehörte zur Herrschaft Elsterwerda (1547: 15 Hufen); kirchlich zur Parochie Elsterwerda. 1540 im Besitz einer Kapelle⁴⁾.

1816: 197, 1910 = 369 Einwohner.

Elsterwerda.

Den ältesten Bestandteil des Ortes bildete jedenfalls eine auf der Stelle des jetzigen Schlosses im 11. oder 12. Jahrhundert als vorgeschobener Punkt des alten Burgwerts Strehla zur Deckung eines Elsterüberganges errichtete Befestigungsanlage. Erwähnt wird Elsterwerda zuerst 1343 (Johann, Pfarrer, und Conrad von Röckritz in Elsterwerda). Bis 1367 gehörte der Ort dem Bistum Naumburg, als Zubehör des von Heinrich IV. dem Stifte geschenkten alten Burgwerts Strehla. Durch den Frieden von Tangermünde wird Elsterwerda mit an Brandenburg abgetreten, dann mit der Lausitz, zu der die Stadt im 14. Jahrhundert gerechnet wurde, vorübergehend in den Pfandbesitz Friedrich II. von Meissen gekommen sein (bis 1328)⁵⁾. Im Luckauer Vertrage steht Elsterwerda unter den von Brandenburg an Meissen wiederkäuflich abgetretenen Orten⁶⁾. 1364 erwarb

¹⁾ Dipl. Ileb. 201. Doch hat das Kloster keinen Besitz bei Domsdorf gehabt.

²⁾ Dipl. Ileb. 164.

³⁾ Dresd. Arch. 4376.

⁴⁾ Visitationsakten von 1540/41.

⁵⁾ Vgl. zu den Verhandlungen zwischen Meissen und Brandenburg = Lippert, Wettiner und Wittelsbacher, Dresden 1894.

⁶⁾ Lippert a, a. D. S. 246.

die Stadt der Herzog Bolko von Schweidnitz durch den Pirnaer Vertrag, und 1367 wurde sie, nachdem dieser auf Wiederkauf mit Brandenburg abgeschlossene Vertrag durch Karl IV. geändert war, von dem letzteren mit der Lausitz dauernd gekauft¹⁾. Zunächst erhielt der genannte Herzog Bolko das betreffende Gebiet, dann fiel es (1368) nach dem Tode des Herzogs an Wenzel, den Sohn Karls IV. Im Jahre 1370 wurden die Erwerbungen ausdrücklich der böhmischen Krone einverleibt. 1367 war Elsterwerda durch Bolko von der naumburgischen Herrschaft losgekauft worden²⁾.

Später kam die Stadt wieder an Meissen, aber als böhmisches Lehn (Erbvertrag zu Pirna zwischen Karl IV. und Friedrich, Balthasar und Wilhelm von Meissen, 1372)³⁾. In dem Vertrage zu Eger 1459 wurde das böhmische Lehnsrecht ausdrücklich bestätigt⁴⁾. Bei der Wettinischen Erbteilung im Jahre 1382 erhielt Wilhelm I. Elsterwerda. Bei der Teilung von 1485 wurde der Ort zu dem Besitze Albrechts geschlagen.

In der naumburgischen Verkaufsurkunde von 1367 wird Konrad von Röckritz als stiftischer Lehnbesitzer des Ortes genannt. Bereits 1343 werden Konrad, Johann und Poppe von Röckritz in einer zu Elsterwerda ausgefertigten Urkunde als Zeugen erwähnt⁵⁾. 1362 ist Kunz v. Röckritz daselbst ansässig⁶⁾. Das aus dem Vogtlande stammende Geschlecht hatte in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts nachweislich noch Frauenhain, Zabelitz, Saathain, Tiefenau, ebenfalls als naumburgische Lehen. Erwähnt werden noch als Herren von Elsterwerda: Hans von Röckritz (1401), Kaspar von Röckritz (1413), Hans von Röckritz (1451), Kurt von Röckritz (1457). 1512 verkauften die Gebrüder von Röckritz zu „Walda“ ihren Anteil an der Herrschaft, d. h. an Schloß und Stadt Elsterwerda, an den Herzog Georg von Sachsen. Die anderen Röckritze schlossen sich an⁷⁾. 1520 verkaufte der Herzog die Herrschaft an Christoph von Polenz, 1529 erwarb sie Christoph von Maltitz, 1611 kam sie in den Besitz der Familie von Rohr, 1708 wurde sie an den Herrn von Löwendal veräußert, 1727 kaufte sie der Kurfürst August der Starke. Schon früher scheint die Hälfte der Stadt im kurfürstlichen Besitze gewesen zu sein. Das Schloß wurde von August dem Starken umgebaut. Der Kurfürst schenkte das Schloß, die Stadt und die Herrschaft seiner Schwiegertochter, der Gemahlin Augusts III. Von 1814 bis 1857

1) Pippert 171/72.

2) Urk. 3849 im Dresd. Arch.

3) Urk. 4037 im Dresd. Arch.

4) Dresd. Arch. Urk. 7612.

5) Die Röckritze, S. 92.

6) Urk. im Dresd. Arch.

7) Ebendasselbst.

diente das Schloß als Beamtenwohnung, dann wurde ein Lehrerseminar in ihm eingerichtet¹⁾.

In der Stadt waren 1643 schwedische Reiter einquartiert. In den Befreiungskriegen zogen wiederholt Truppen durch Elsterwerda, z. B. Blücher mit 30 000 Mann. Auch 1866 war der Ort mit Truppen belegt.

Große Feuersbrünste: 1621 brannten der Turm, die Pfarre, das Rathaus und 44 Wohnhäuser ab; 1696 zerstörte Feuer den größten Teil der Stadt, 1721 und 1836 wüteten verheerende Brände.

1343 wird ein Pfarrer Johann in Elsterwerda erwähnt, 1392 ein Pfarrer Nicolaus. Das Kirchenpatronat besaßen die Besitzer der Herrschaft. Zu der Parochie gehörten 1540 außer der Stadt die Dörfer: Biehla, Dreska, Kahla, Kraupa, Krauschütz, Plessa und jedenfalls auch Kosschka (in den alten Visitationsakten nicht genannt). Dreska, Kahla und Plessa werden 1575 als Filiale bezeichnet, die übrigen Gemeinden waren eingepfarrt. 1865 wurde Plessa mit Kahla (und bis 1896 auch mit Dreska und Kraupa) selbständige Parochie.

Falkenberg.

1251 Balkenberch²⁾, zur Parochie Altbelgern gehörig. 1406 werden Hans und Heinrich von Röckritz mit dem „Gesse“ zu Falkenberg und dem halben Dorfe von Rudolf von Sachsen belehnt³⁾. 1412 besitzen die Brüder Otto und Hans, die „Störe“ genannt, das halbe Dorf nebst Vorwerk⁴⁾. Hermann Schaff besitzt die andere Hälfte 1448. 1487 wird Georg von Hundorf mit dem Vorwerk, 4 Hufen Acker, dem halben Dorfe und der Schankgerechtigkeit für das ganze Dorf belehnt⁵⁾. 1492 kauft Hermann Schaff von Ulrich und Hans Schaff den unteren Hof und 3 Bauerngüter⁶⁾. Später, im 17. Jahrhundert, wurden die beiden Höfe vereinigt.

Nach einem amtlichen Berichte von 1545 in katholischer Zeit selbständiger Pfarrort. Zur Zeit der Einführung der Reformation Filial von Schmerkendorf. Seit 1900 wieder Pfarrort.

1816: 245, 1910 = 3642 Einwohner.

¹⁾ Ausführliches über die Geschichte des Schlosses bei Hirt, Das königliche evangelische Schullehrer-Seminar zu Schloß Elsterwerda, Breslau 1882, und Bornschein, Heimatkunde S. 52 ff.

Zu der Herrschaft gehörten die Stadt Elsterwerda und die Dörfer Biehla, Dreska, Kahla, Kosschka, Kraupa, Krauschütz, Plessa.

²⁾ Hasche, Mag. f. f. G. II S. 73 ff.

³⁾ Die Röckritze, S. 130.

⁴⁾ Krenzig IX, 77.

⁵⁾ Ebenda selbst 100 ff.

⁶⁾ Ebenda selbst 82 ff.

Fichtenberg.

1202 Bichtenberg, 1311 Bichtinberc, 1329 Bithimberg. 1202 Gunzelinus de Bichtenberg¹⁾, 1224 Heinrich v. Bichtenberg, Burgmann von Meißen²⁾, 1282 Johannes de Bichtenberg³⁾. Ende des 13. Jahrhunderts war wahrscheinlich Ulrich von Pack zu Mühlberg Herr von Fichtenberg. 1289 eignet Bischof Withego zu Meißen dem Kloster Mühlberg den von Ulrich v. Pack gestifteten Zehnten zu Fichtenberg zu⁴⁾. 1389 verkaufen Berthold und Heinrich, Burggrafen zu Meißen, einen Zins von einem Acker zu Fichtenberg an den Domherrn Rambold von Polenz zu Meißen⁵⁾. 1414 erhält das Kloster Riesa von Heinrich Graf zum Gartenstein einen Zins zu Fichtenberg⁶⁾. 1406 besitzen die von Taupadel das Lehngut Fichtenberg. 1547 ist außer der Familie von Taupadel noch die Familie von Pflug in dem Dorfe begütert. 1547 gehörte das Dorf zum Amte Hain, 1550 war es an das Amt Mühlberg abgetreten. Dem Amte waren aber nur 13 Männer pflichtig, die übrigen unterstanden dem Erbgrundherrschaft⁷⁾. Bis 1540 selbständiger Pfarrort, dann mit Boragk vereinigt. Im 30 jähr. Kriege heimgesucht, 1648 ein wüstes Gut.

Brände: 1716 brannten 38 Häuser ab. Größerer Brand 1808. 1547:39 besessene Männer, 1816:452, 1910 = 936 Einwohner.

Frauwalde.

1406 umfaßte die Dorfflur 12 Hufen und 8 Gärten⁸⁾. Der Ort gehörte zu der Gutsherrschaft Großkmehlen. 1816:227, 1910 = 280 Einwohner.

Gorden.

Wendischer Ort. 1297 Gordan⁹⁾. 1394 erhält Dobrilugk einen Wald bei Gorden, „Lug“ genannt, 1422 Leibgedinge der Herzogin Offka v. Sachsen¹⁰⁾. Am Ende des 15. Jahrhunderts war Hans von Limbach Besitzer des Dorfes. Nach dessen Ermordung (durch seine Bauern) wurde es (vor 1504) unmittelbares Amtsdorf¹¹⁾. 1646 zog ein Teil der Armee des schwedischen Feldherrn Wrangel

1) Rel. Msc. 20.

2) Riehme, Markgrafschaft Meißen usw. 200.

3) Dipl. Ileb. I., 58.

4) Krenzig I, 119.

5) Urkunde im Liebenwerdaer Kreisblatt (Feldkamm).

6) Ebendasselbst.

7) Erbbücher der Ämter Hain und Mühlberg (Dresd. Arch.).

8) Register der Landbed., 1406. Dresd. Arch. 4376.

9) Rel. Msc. 185.

10) Urk. im Dresd. Arch.

11) Krenzig 9, S. 69 ff. nach dem verloren gegangenen Erbbuche von 1504.

durch Gorden und war dort mehrere Tage einquartiert. Das Dorf hat im 30jährigen Kriege schwer gelitten¹⁾.

Bis 1808 Filial von Hohenleipisch, seitdem selbständiger Pfarrort. 1589:25 besessene Männer, 15 Hufen; 1807:300, 1910 = 740 Einwohner.

Gröden.

Wahrscheinlich eine slawische Gründung. 1406 „Groden“, mit einer Feldflur von 37 Hufen und 7 Gärten. Unmittelbares Amtsdorf. Dingstuhl. Freiheit von Geleitssteuern innerhalb des Hainschen „Bannes“²⁾ 1487 verkauft der Herr von Röckritz zu Elsterwerda den Gebrüdern Posch 7 rhein. Goldgulden, Zinsen von seinen Zinsgütern und Gärten in Gröden, für 100 M. wiederkäuflich³⁾. 1637 von den Schweden verwüstet; Brand.

In der alten Meißener Matrikel bereits Pfarrort. Die Matrikel nennt 3 Altäre: Annae, Eustachii, Fabiani et Sebastiani. — 1547:62 Männer, 42 Hufen; 1816:651, 1910 = 1292 Einwohner.

Großkmehlen und Kleinkmehlen.

1406 Gmelin magnum⁴⁾. Kleinkmehlen ist jedenfalls der ältere, wahrscheinlich slawische, Ort. 1392 ist Poppe von Röckritz Besitzer, wahrscheinlich beider Dörfer⁵⁾. 1441 Friedrich von Lüttichau zu Kmehlen⁶⁾. 1468 wird Kleinkmehlen von einem Herrn von Röckritz an Siegfried von Lüttichau verkauft⁷⁾. Das Rittergut in Kleinkmehlen wurde durch Parzellierung aufgelöst. In Großkmehlen entstanden durch Teilung zwei Rittergüter („alter“ und „neuer“ Teil).

Bereits in der alten Meißener Matrikel Pfarrort. 2 Altäre: Sancti Georgii und Sanctae Crucis.

1406: Gmelin magnum 17 Hufen; 1816: Großkmehlen 373, Kleinkmehlen 179, 1910 = a) 441, = b) 293 Einwohner.

Großthiemig.

1406 Tymenigk magnum mit Feldflur von 19 Hufen und 8 Gärten⁸⁾. Sicher eine deutsche Gründung. Gehörte 1540 den Besitzern von Großkmehlen, teilweise auch zu der Herrschaft Elsterwerda. Ein kleiner Teil scheint unmittelbar zum Amte Hain gehört zu haben.

¹⁾ Collectio Schmied im Dresd. Arch.

²⁾ Erbbuch d. A. Hain, Dresd. Arch.

³⁾ Dresd. Arch. (Regesten).

⁴⁾ Register der Landbede Dresd. Arch.

⁵⁾ Die Röckritze 125.

⁶⁾ Krenzig 154.

⁷⁾ Die Röckritze 157.

⁸⁾ Register der Landbede, Dresd. Arch.

Nach der Meißener Matrikel Pfarrort; 2 Altäre: Calendarum, Beatae Mariae Virginis alias Omnium Sanctorum. In der Feldflur liegt die Wüstung Bücherdorf. — Bei Großthiemig Funde aus der älteren Bronzezeit. 1816: 880, 1910 = 1459 Einwohner.

Grünwald.

Sicher deutsche Gründung. 1466 in einem Grenzprozeß zwischen „denen von Maltitz und von Köckritz zu Mockenberg“ erwähnt. 1467 werden Hans, Alisch, Caspar und Albrecht von Köckritz zu Mückenberg mit dem Dorfe Grünwald belehnt¹⁾. Gehörte zur Herrschaft Mückenberg.

Brände 1801 und 1837; — 1486: 22 besessene Männer, 10 Hufen, 9 Gärten²⁾; 1816: 234, 1910 = 1175 Einwohner.

Saida.

1349 hatte die Familie von Pack das Dorf Heide von Otto, Botho und Otto Wend von Jleburg zu Lehn³⁾. Der Ort kam zur Herrschaft Würdenhain, mit dieser zur Herrschaft Mühlberg. 1484 Leibgedinge der Frau Agnes Bircke von der Duba⁴⁾.

Im 30jährigen Kriege von den Schweden heimgesucht, 1648 ein wüstes Gut. Im Steuerregister von 1687 als sehr armer Ort bezeichnet⁵⁾.

1550: 11 besessene Männer, 12 Hufen; 1816: 91, 1910 = 368 Einwohner.

Hirschfeld.

Sicher deutsche Gründung. Besitz der Familie von Köckritz. 1496 veräußert Conrad v. Köckritz zu Strauch einen jährlichen Zins von 6 fl. in seinem Dorfe Hirschfeld⁶⁾. 1500 verleiht Herzog Georg von Sachsen „denen von Köckritz“ Hirschfeld mit allen Gerichten⁷⁾. 1540 gehört ein Teil des Dorfes Christoph von Maltitz zu Elsterwerda und Hans von Köckritz zu Strauch. 1575 Patronatsherr: Georg v. Köckeritz zu Strauch. — Im 30jährigen Kriege heimgesucht. — In der Meißener Matrikel Pfarrort⁸⁾. 1816: 666 1910 = 1200 Einwohner.

Hohenleipisch.

Wahrscheinlich eine slawische Gründung. 1210 schenkt Markgraf Conrad II. von Meißen dem Kloster Dobrilugk 16 Hufen in

¹⁾ Die Köckritze, S. 167.

²⁾ Dresd. Arch. 7997.

³⁾ Dipl. Ileb. 203.

⁴⁾ Dresd. Arch. (Reg.)

⁵⁾ Dresd. Arch.

⁶⁾ Die Köckritze, S. 183.

⁷⁾ Dresd. Arch. (Reg.)

⁸⁾ Kirchensivitations-Akten, Dresd. Arch.

villa nostrae proprietatis, quae dicitur Lubsch mit der Gerichtsbarkeit¹⁾. Das Kloster hat später keine Besitzungen in Hohenleipisch gehabt, vielmehr war der Ort 1504 in landesherrlichem Besitze und gehörte zum Amte Liebenwerda, auch wohl schon 1422, denn da gehört Lupz zum Leibgedinge der Herzogin Offka²⁾. 1529 hat Hohenleubitsch 24 Hufen und 6 Gärtner, am Ende des 15. Jahrhunderts 38 besessene Männer, 36 Hufen³⁾. 1513 verkaufen Jacob und Otto von Röckritz 5 Scheffel Hafer von dem Richter Gute zu Hohenleipisch an Herzog Georg von Sachsen⁴⁾. Heimsuchungen im 30jährigen Kriege, besonders 1646 beim Durchzug Wrangelscher Truppen.

In der Meißener Matrikel Pfarrort (Hornlubisch). Das Kloster Dobrilugk besaß das Kirchenpatronat (vgl. S. 68). Hohenleipisch hatten an die Pfarre Wahrenbrück 6 Scheffel Frucht zu liefern. Vielleicht waren die ersten deutschen Kolonisten in Hohenleipisch von Wahrenbrück aus kirchlich versorgt worden. 1816: 837, 1910 = 2277 Einwohner.

K a h l a.

1457 verschreibt Heinrich von Röckritz das Dorf Rauwell seiner Ehefrau Margarete als Leibgedinge. Kahla gehörte zur Herrschaft Elsterwerda⁵⁾. 1500 wird Kahla von Georg von Sachsen denen von Röckritz in Elsterwerda verliehen⁶⁾. 1804 wurde durch eine Feuersbrunst ein großer Teil des Dorfes und die Kirche zerstört. Bis 1865 gehörte Kahla zur Parochie Elsterwerda, seitdem ist es Filial von Plessa. 1547: 14 Hufen; 1816: 155, 1910 = 290 Einwohner.

K a u r d o r f.

1217 tauscht das Kloster Dobrilugk von dem Grafen Friedrich von Brehna 12 Hufen zu Ruckucksdorf gegen das Dorf Tzysow (Theisa bei Liebenwerda) ein⁷⁾. Später gehörte der Ort dem Mühlberger Kloster. 1287 schenkt Bodo der ältere von Jleburg das halbe Dorf Gugukestorp dem letztgenannten Kloster⁸⁾. 1550 ist der ganze Ort Mühlberger Besitz (26 Hufen), nur 3 Männer sind dem Amte Liebenwerda untertan. Das Kloster Mühlberg hat nach 1234 den Dobri-

¹⁾ Rel. Msc. An Kleinleipisch wird nicht zu denken sein. Dieser Ort hat wohl von vornherein zur Herrschaft Mückenbergr gehört. — Die Schenkung scheint nicht in Kraft getreten zu sein, oder Dobrilugk hat sie wieder veräußert, vielleicht an Sachsen-Wittenberg.

²⁾ Dresd. Arch. (Urk.).

³⁾ Visitat.-Akten und Erbb. des A. L.

⁴⁾ Dresd. Arch. (Regest.).

⁵⁾ Die Röckritze 157.

⁶⁾ Dresd. Arch. (Regest.).

⁷⁾ Rel. Mscr. 34.

⁸⁾ Dipl. Ileb. I, 73.

lugker Teil erworben¹⁾. Nach der Auflösung des Stifts Amtsdorf (U. Mühlberg). 1637 von den Schweden schwer heimgesucht. 1652: verschiedene wüste Güter. 1550: 14 besessene Männer, 26 Hufen; 1816: 169, 1910 = 171 Einwohner.

Kleinleipisch.

Es ist ungewiß, ob der Ort slawische oder deutsche Gründung ist. Gehörte zur Herrschaft Mückenberg. 1467 werden Hans, Alisch, Kaspar und Albrecht von Röckritz zu Mückenberg mit dem Dorfe Leipisch (Leuphsch, Kl.=L.) belehnt²⁾. Von 1596 bis 1679 hatte Mückenberg ein Borwerk in Kleinleipisch³⁾. 1483: 24 wehrfähige Männer, 17 Hufen⁴⁾, 1550: 20 $\frac{1}{4}$ Hufen, 1816: 218, 1910 = 855 Einwohner.

Rölsa.

1552 zahlt Colzowe Zins an das Kloster Nimbschen. 1384 wird das zur alten Herrschaft Jleburg-Wahrenbrück gehörende Dorf von dem Kurfürsten Wenzel von Sachsen mit dem übrigen Teil der Herrschaft (vgl. S. 158) auf drei Jahre an Poppo und Konrad von Röckritz verpfändet. Ein Adliger, Nicolaus von Ubell, soll der Gemeinde einen großen Waldbesitz (den Falkenstruthwald) geschenkt haben. 1431 besitzt Agnes, Gemahlin Günters von Rodstock, Rölsa als Leibgedinge. Der Pfarrer Johann Pfeil in Liebenwerda und seine Brüder kaufen den Ort in diesem Jahre. 1453 überläßt Joh. Pfeil Rölsa dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen⁵⁾. 1589: 23 besessene Männer, 30 Hufen; 1816: 155, 1910 = 537 Einwohner.

Rosilenzien.

Wahrscheinlich slawische Gründung. 1251 zahlt ein Ort Gostanewiz Zins an Nimbschen. Die Vermutung, daß damit Rosilenzien gemeint sei, läßt sich nicht sicher begründen⁶⁾. 1408 haben Poppo und Konrad von Röckritz Kasselow (jedenfalls Rosilenzien) als Gesamtlehn⁷⁾. Die Bewohner hatten von den Herren von Jleburg das Recht erhalten, ihr Vieh in dem benachbarten „Ziegram“ zu weiden. 1422 wird Rosewicz (jedenfalls Rosilenzien) der Herzogin Dffka von Sachsen als Leibgedinge verschrieben⁸⁾. 1448 hat Kassel-

¹⁾ 1234 besitzt Dobrilugk noch die 12 Hufen, lt. Urkunde des Markgrafen Heinrich des Erlauchten, in welcher an Dobrilugk der dritte Teil der Advokatie abgetreten wird (vgl. Bönig).

²⁾ Die Röckritze.

³⁾ Heimatkunde des Kreises Liebenwerda, S. 102.

⁴⁾ Erbbuch des Amtes Hain.

⁵⁾ Dresd. Arch.

⁶⁾ Feldkamm (Kreisblatt).

⁷⁾ Die Röckritze, S. 130.

⁸⁾ Urk. im Dresd. Arch.

wiß 16 wehrfähige Männer. 1529 kommt die Form „Kasselenz“ vor. 1637 von den Schweden heimgesucht.

1589: 36 besessene Männer, 30 Hufen; 1816: 213, 1910 = 408 Einwohner.

Koßdorf.

1234 besitzt das Kloster Dobrilugk $3\frac{1}{2}$ Hufen in „Costendorf“. Vielleicht ist Koßdorf gemeint. 1251 ist „Costinsdorff“ Filial von Altbelgern. 1272 bezeugt Heinrich der Erlauchte, daß er 4 Hufen in Costinsdorf, die Otto von Cozebude als Lehn hatte, der Frau desselben als Leibgedinge gegeben habe¹⁾. 1289 bestimmt der Markgraf Diezmann, daß Übeltäter, die in Blumberg ergriffen werden, an den Galgen in „Chostdorf“ gehängt werden sollen²⁾. 1443 erhält Hincko Bircke von der Duba mit der Herrschaft Mühlberg u. a. Kosterf. 1482 verschreibt Hans B. v. Duba seiner Gemahlin Agnes, geb. von Schleiniß, u. a. den Ort als „Leibgedinge“. Das Kloster Mühlberg muß in älterer Zeit in Koßdorf begütert gewesen sein, denn nach dem Erbbuche von 1550 zahlten 16 Männer und der Pfarrer Erbzinzen von Erbsfeldern an das Stift. Nach dem Aussterben der Birckes kam das Dorf an das Amt Mühlberg. Koßdorf wurde 1637 von den Schweden schwer heimgesucht. Der Ort wurde eingeäschert. 1648 verschiedene wüste Güter.

1550: 16 Männer, 17 Hufen; 1816: 221, 1910 = 340 Einwohner.

Rötten.

1242 schenkt Otto von Schlieben dem Kloster Mühlberg die Dörfer Röthin und Lubanig³⁾. 1376 „allodium“ des Klosters M. 1550: 3 besessene Männer, $9\frac{1}{2}$ Hufen.

In dem Erbbuche von 1550 wird Rötten nicht unter den „Vorwerken“ des Klosters aufgezählt. Damals war es Dorf, erst später ging daraus ein Rittergut hervor. 1640 erwarb der Rittmeister Georg Herfurth vom Kurfürsten Johann Georg I. das Gut Rötten. 1694 wurde dem Besitzer Wengler die Schriftsässigkeit verliehen⁴⁾. 1816: 48, 1910 = 43 Einwohner.

Röttlig.

Wahrscheinlich eine slawische Gründung (vgl. S. 11). 1298 Johannes de Kethelitz und Henningus senior de Ketelitz (?)⁵⁾. 1323 schenken Rudolf und Wenzel, Herzöge von Sachsen, dem Kloster Mühlberg $\frac{1}{2}$ Hufe und 1 Malter Roggen in Röttlig (vgl. Seite

¹⁾ Rel. Msc. 49.

²⁾ Urk. im Dresd. Arch.

³⁾ Krenzig I, 111.

⁴⁾ Feldkamm im Liebenwerdaer Kreisblatt.

⁵⁾ Dipl. Iieb. I, 98.

29)¹⁾. 1328 gibt Hans von Zannewig seinen Töchtern, die in das Kloster Mühlberg eintreten, 4 Hufen zu Röttlig als Ausstattung²⁾. Er wird das Dorf besessen haben. 1387 verkauft Buko v. Rygang, Hauptmann zu Mühlberg, dem Kloster Mühlberg 1½ Hufen und 3 Gärten zu Röttlig und 8 Groschen Zins auf dem Werder³⁾. König Wenzel hatte den Hauptmann mit den Gütern zu Röttlig 1379 belehnt. 1501 verkauft Lucas Greffendorf der Gemeinde zu Rottelitz den Kaland-Werder zu Boragk und den Lehnwerder⁴⁾. Das Dorf gehörte dem Mühlberger Kloster. Das Obergericht und die Heeresfolge standen (1550) dem Amte Mühlberg zu.

1550: 15 besessene Männer, darunter 3 Gärtner; 13 Männer dem Stift Mühlberg untertan, die anderen dem Amte; 11 Hufen. Nach Auflösung des Stiftes Amtsdorf. 1687 Klage über große Wasserschäden. 1816: 126, 1910 = 92 Einwohner.

R o g s c h k a.

1513 Rogkaw. Vielleicht slawische Gründung. Alte Nachrichten fehlen. Gehörte zur Herrschaft Elsterwerda und zur Parochie Frauenhain. 1500 werden die Herren von Röckritz zu Elsterwerda vom Herzog Georg von Sachsen mit Rogschke belehnt. 1512 verkaufen Georg und Hans v. Röckritz einige Zinsen in Rogschka an Herzog Georg v. Sachsen⁵⁾. 1547: 11 Hufen⁶⁾. 1816: 201, 1910 = 314 Einwohner.

K r a u p a.

1422 wird in einer Altarstiftung der Herzogin Dffka v. Sachsen die Villa Crup erwähnt⁷⁾. Gehörte zur Herrschaft Elsterwerda, die dort ein Vorwerk hatte (eingegangen 1881). 1500 werden die Herren von Röckritz mit Krauppe belehnt. 1512 verkaufen Georg und Hans v. Röckritz einige Zinsen zu Kraupa an Georg v. Sachsen⁸⁾. Parochie Elsterwerda; 1540 Kraupp. 1810: 222, 1910 = 484 Einwohner.

K r a u s c h ü g.

Gehörte zur Herrschaft Elsterwerda. Die Königliche Domäne in Krauschütz ist aus dem ehemaligen Rittergute Elsterwerda gebildet. Das Dorf wird im Anschluß an das Schloß und Gut Elsterwerda entstanden sein, vielleicht aber ist es auch aus einer slawischen

¹⁾ Chartular. des Klosters Mühlberg, Dresd. Arch.

²⁾ Krenzig I, 125.

³⁾ Chartular. des Klosters Mühlberg S. 66/67.

⁴⁾ Krenzig I, 154.

⁵⁾ Erbbuch des Amtes Hain.

⁶⁾ Dresd. Arch. (Regest.).

⁷⁾ Krenzig IX, 30.

⁸⁾ Dresd. Arch. (Regest.).

Siedlung hervorgegangen. 1500 wird Krawschwiz von Georg von Sachsen denen von Röckritz als Lehn überwiesen. 1502 verkaufen Georg und Hans von Röckritz etliche Zinsen zu Krauschütz an Herzog Georg, desgleichen 1513 Jacob und Otto von Röckritz¹⁾. 1549:11 Hufen. 1816:187, 1910 = 688 Einwohner.

Kröb e l n.

Das Dorf besteht aus drei Teilen: Grimmerdorf, Mitteldorf, Mühlendorf. Das Mitteldorf ist jedenfalls der älteste Teil und wahrscheinlich eine slawische Gründung. Die beiden anderen Teile werden Kolonistengründungen sein. 1289 bestätigt der Bischof Withego von Meissen die von Ulrich von Pack in Mühlberg vollzogene Verleihung des Zehnten zu Kroblin an das Mühlberger Kloster²⁾. Demnach mußte Kröbeln früher zu der Herrschaft Mühlberg gehört haben. 1408 sind Konrad und Pope von Röckritz zu Saatan mit dem Mitteldorfe und mit „Crisdorf“ (wohl Grimmerdorf) belehnt³⁾. Später gehörte nur das Mühlendorf zur Herrschaft Saathain. Die beiden anderen Teile gehörten zum Amte Liebenwerda. Über die kirchlichen Verhältnisse vgl. S. 76). Der Ort hat im 30jährigen Kriege gelitten.

1589:26 Männer, 21 Hufen; 1816:349, 1910 = 560 Einwohner.

L a n g e n n a u n d o r f.

Früher Naundorf (1589), 1701 Langennaundorf. 1303 tauscht Otto der Jüngere von Jleburg zu Abigau die Stiftungsgüter der Kirche in Naundorf gegen das Dorf Grabow (jetzt Wüstung, südöstlich von Abigau in der Nähe der Schwarzen Elster) ein. Die Kirche erhielt Grabow mit dem Schulzenamt, der Fischerei, den Gerichtsgefällen und allem Zubehör⁴⁾. 1335 wird ein Weg, der die Äcker der villa Nuendorf und Schildin teilt, erwähnt⁵⁾. 1377 dotieren Botho und Otto v. Jleburg zu Wahrenbrück die Pfarre ihres Dorfes Nawendorff mit $\frac{1}{2}$ Schock Groschen Zins aus dem Dorfe. 1384 wird Nuendorph mit der Herrschaft Wahrenbrück verpfändet (vgl. S. 158). 1455 war die Familie von Weltewiz in Naundorf begütert. 1422 Leibgedinge der Herzogin Offka. Das Dorf hat im 30jährigen Kriege gelitten. (1644 zehn wüste Güter.) Von 1710 bis 1715 Neubau der Kirche⁷⁾.

- 1) Dresd. Arch. (Regest.).
- 2) Krenzig Beiträge I, 120.
- 3) Die Röckritze S. 130.
- 4) Dipl. Ileb. I, 121.
- 5) Dipl. Ileb. I, 164.
- 6) Dipl. Ileb. I, 169.
- 7) Ephoralarchiv.

1589:33 besessene Männer, 20½ Hufen, 8 Gärtner, 7 Häusler¹⁾.
1816:233, 1910 = 330 Einwohner.

In der Meißener Matrikel Pfarrort (Nawendorf). 1377
Pfarrer Jacobus.

Langenrieth.

1323 schenken Herzog Rudolf von Sachsen und sein Bruder Wenzeslaus dem Kloster Mühlberg 4 Hufen in Langerit, sie sollen aber erst nach dem Tode der Kunegunde de Landesberg, die sie damals besaß, dem Kloster zufallen²⁾. 1550 gehörte das ganze Dorf zu dem Amte Mühlberg, die Gemeinde hatte dem Stifte nur 1 Schock Weidegeld zu zahlen³⁾. Herrschaftliches Vorwerk von 5 Hufen.

1637 von den Schweden bis auf die Kirche zerstört. 1652: verschiedene wüste Güter. Erst 1661 begannen wieder die Gottesdienste⁴⁾. Vor der Reformation zur Parochie Boragk gehörig, 1540 zu Kößdorf gelegt⁵⁾.

1550:13 Männer, 19½ Hufen; 1816:145, 1910 = 168 Einwohner.

Lauchhammer.

Eisengießwerk, 1725 bei der Lauchmühle von der Besitzerin der Herrschaft Mückenberg, Freifrau von Löwendal, gegründet, weiter ausgebaut von dem Grafen Detlev Carl von Einsiedel. Großartige Entwicklung seit Mitte des vorigen Jahrhunderts⁶⁾.

Lausitz.

1243 schenken Botho und Otto von Jleburg dem Kloster Mühlberg 2 Holzhufen bei Lusitz, die sie von Heinrich dem Erlauchten zu Lehn hatten⁷⁾. Jedenfalls gehörte ihnen das Dorf. 1422 Lusitz Leibgedinge der Herzogin Dffka.

1589:29 besessene Männer, 14 Hufen, 13 Gärtner. Im 30-jährigen Kriege heimgesucht; 1643 verschiedene wüste Güter. 1701 hatte Lausitz einen „Schulmeister“. Brände: 1583, 1589. 1816:198 Einwohner.

Zur Feldflur gehören die Wüstungen Frauenthal, Sehlhausen und eine namenlose Wüstung.

¹⁾ Erbbuch des Amtes Liebenw.

²⁾ Chartul. des Mühlberger Klosters.

³⁾ Erbbuch des Stiftes und des Amtes Mühlberg.

⁴⁾ Ephoralarchiv.

⁵⁾ Visitationsakten. Dresd. Arch.

⁶⁾ Bornschein „Heimatkunde“ S. 99 ff.

⁷⁾ Dipl. Ileb. I, 32.

Lehdorf.

[1210 Otto de Legendorf (als Zeuge)? ?].

1251 zinst Legendorph an Nimbschen¹⁾. 1353 bezeugt Botho von Jleburg, daß Rudolf von Sachsen dem Kloster Mühlberg 2 M. in Leindorff, welche die Gebrüder Walthar und Günther von Röckritz zu Lehn gehabt²⁾, geschenkt habe. 1484 Leibgedinge der Agnes Bircke v. d. Duba. 1550: 9 Männer, 29½ Hufen. Im 30 jährigen Kriege heimgesucht; wüste Güter. 1687: Viele Acker ganz versandet. 1816: 123, 1910 = 191 Einwohner.

Liebenwerda.

1231 fertigt Otto advocatus in Liebenwerde eine Urkunde aus, in der ein plebanus Walterus ebendasselbst als Zeuge erwähnt wird³⁾. Der Ort wird im Anschluß an eine zur Deckung eines Elsterüberganges errichtete Burg entstanden sein. Vielleicht war die aus dem 16. Jahrhundert bekannte Straße Torgau—Liebenwerda—Senftenberg—Spremberg schon in alter Zeit vorhanden und hat die Befestigung veranlaßt. Der jetzige Ort bestand bis weit in das 19. Jahrhundert hinein aus drei Teilen, der Stadt Liebenwerda, dem „Stadtwinkel“, auf der westlichen Seite, und dem „Freiwinkel“ bei dem Schlosse⁴⁾. Vielleicht hat der „Stadtwinkel“ als slawisches Fischerdorf schon vor der Gründung des Schlosses bestanden. Der Freiwinkel wird aus Niederlassungen der Schloßministerialen entstanden sein.

Liebenwerda wird 1304 als Stadt („civitas“) bezeichnet⁵⁾, 1349 spricht eine Urkunde von „Ljbenwerde huz und stat“⁶⁾. — 1231 befindet sich Liebenwerde im Besitze des advocatus Otto von Jleburg. (Näheres über die Herren von Jleburg S. 23 ff.) Als Herren des Ortes werden noch genannt: Botho v. Jleburg (der Ältere, gest. 1287 oder 88), Otto, sein Bruder (gest. vor 1295), Botho (der Jüngere) v. Jleburg, gest. um 1319, Botho sein Sohn, gest. nach 1363, und dessen Sohn Botho. Zu der engeren Herrschaft Liebenwerda werden außer der Stadt die Dörfer Lausitz, Dobra, Zeischa, Zobersdorf, Maasdorf, Möglenz, Sardorf (beide dem Kloster Mühlberg überwiesen), wahrscheinlich auch Domsdorf, Rothstein und Prestewitz gehört haben.

Die Herren von Jleburg werden Liebenwerda als meißenisches Lehn erhalten haben. Die späteren lehnsrechtlichen Verhältnisse sind verwickelt. Jedenfalls wurde die Stadt im Frieden von

¹⁾ Hafsche IV, 73 ff.

²⁾ Dipl. lleb. I, 217/18.

³⁾ Dipl. lleb. I, 27.

⁴⁾ Erbbuch von 1590.

⁵⁾ Dipl. lleb. 123 in nostra civitate Liebenwerde.

⁶⁾ Ljbenwerde unse vesten huz und stat, Dipl. lleb. 200.

Tangermünde (1312) mit an Brandenburg abgetreten. 1331 verpflichtet sich Botho v. Jleburg zu Liebenwerda dem Markgrafen von Meißen zum Dienst mit zehn Männern auf vier Jahre, in demselben Vertrage aber bezeichnet er sich als Vasallen des Herzogs Rudolf von Sachsen¹⁾. Der letztere wird 1328 mit der Lausitz Liebenwerda wiederkäuflich erworben haben. Ludwig von Brandenburg kaufte 1339 die Lausitz, mit ihr wahrscheinlich die Lehnsherrschaft über die Stadt, zurück. 1353 wird unter den Vasallen Friedrichs v. Meißen „Botho de Jleburg, Herr in Lybenwerde“, genannt. Jedenfalls hatte der Markgraf durch den Luckauer Vertrag die letztgenannte Herrschaft mit erworben²⁾. 1364 besitzen die Herren von Jleburg Liebenwerda nicht mehr, denn in dem Pirnaer Vertrage heißt es: „den von Jlborg, des Linenwerder was“³⁾. 1376 ist der Kurfürst Rudolf von Sachsen der unmittelbare Herr (nicht Lehnsherr) der Stadt⁴⁾. Vielleicht ist diese in derselben Zeit wie Abigau (1358, vgl. S. 29/30) von Kursachsen erworben, möglicherweise auf Grund von Ansprüchen, die von dem erwähnten wiederkäuflichen Erwerbe herrührten. Der Kurfürst Rudolf wird dann dem Herrn v. Jleburg den Lehnbesitz abgekauft haben. 1405 erhält Tyle von Seieser von den Herzögen Rudolf und Albrecht von Sachsen einen freien Hof vor dem Schlosse zu Liebenwerda (wahrscheinlich das Schloßgut) und andere Güter⁵⁾. Vorher scheint Heinrich von Weltewitz als Beamter des Kurfürsten in Liebenwerda begütert gewesen zu sein. 1448 waren der Herr von Höhdorf (Hogendorf) und Günther, Georg und Christoph von Rodestock in Liebenwerda begütert (Schloßgut?)⁶⁾.

Albrecht III., der letzte Fürst von Sachsen-Wittenberg, wies 1422 seiner Gemahlin Dffka Liebenwerda mit einer Anzahl von Dörfern als „Leibgedinge“ zu⁷⁾. Die Herzogin hat nach dem Tode Albrechts (1422) einige Jahre in der Stadt (in dem Schlosse) gewohnt. Liebenwerda erhielt von ihr das sog. Bürgerholz (östlich,

¹⁾ Dipl. Iieb. I, 160/61. 1335 begab sich Botha von Jleburg, Herr zu Liebenwerda, in den Dienst des Markgrafen von Brandenburg „ohne gegen die edelen Fürsten, die Markgrafen von Meißen und seine besessenen Mannen, den Herzog von Sachsen und seine besessenen Mannen“ Riedel C. D. B. II/2 S. 102.

²⁾ Lippert „Wettiner und Wittelsbacher“ S. 251. Bereits 1347 hatten Ludwig v. Brandenburg und Stephan v. Baiern auf Grund des Nürnberger Vertrages mit dem Markgrafen Friedrich von Meißen Botho und Otto von Jleburg in Liebenwerda angewiesen, dem letztern zu huldigen. (Vgl. oben Seite 29/30.) Die Briefe gelangten aber nicht an die Adresse, und der Vertrag kam nicht zur Ausführung. Lippert a. a. D. S. 49/50. Dipl. Iieb. 193.

³⁾ Riedel a. a. D. S. 462.

⁴⁾ Er schlichtete einen Streit zwischen dem Pfarrer zu Liebenwerda und der Gemeinde. Schöttgen und Krensig, Diplom. Nachlese IX/11 bis 24.

⁵⁾ Urk. im Dresd. Arch.

⁶⁾ Krensig IX, 26 ff; Dresd. Arch. 7997 III.

⁷⁾ Urk. im Dresd. Arch., 4. März 1422.

bei Schadewitz) als Geschenk. 1443 wurde die Stadt der Kurfürstin Margarete, Gemahlin Friedrichs IV., als Wittum verschrieben¹⁾. 1459 befindet sich Liebenwerda unter den zu der böhmisch-sächsischen Erbeinigung gehörenden Orten²⁾.

Bei der Teilung von 1485 (S. 33) blieb die Stadt bei dem Gebiete des Kurfürsten Ernst. Sie war der Sitz des kurfürstlichen Amtes.

Das von der Herzogin Dffka erweiterte Schloß brannte 1490 ab. Der Neubau wurde erst 1579 vollendet. Kurfürst August baute das sog. Hinterschloß (1567). Es brannte 1733 nieder und wurde 1766 wieder aufgebaut. Auch 1669 hatte das Schloß durch Feuer Schaden gelitten. — Im Jahre 1453 erwarb die Stadt den dritten Teil des Gerichtes, 1558 erhielt sie die beiden anderen Teile pachtweise³⁾. Den Richter setzte das Amt ein. Seit 1674 hatte die Stadt das eine Drittel auf Wiederkauf, die beiden anderen pachtweise inne. — Der Bürgermeister und der Rat wurden von dem Amte berufen.

Innungen werden zuerst 1376 erwähnt (ohne nähere Bezeichnung). Später werden die Zünfte der Schuhmacher (stark vertreten), der Schneider, Kürschner und Fleischer genannt.

Die ältesten Marktprivilegien sind nicht mehr aufzufinden. Die Stadt erhielt 1670 zu den bereits bestehenden drei jährlichen Märkten noch einen Viehmarkt und einen Krammarkt⁴⁾.

Im 30 jährigen Kriege erfuhr Liebenwerda mancherlei Bedrängnisse (3 Feuersbrünste: 1630, 1637, 1641). Wiederholte Durchzüge von Truppen im zweiten und dritten (Siebenjährigen) Schlesiſchen Kriege; drückende Einquartierungen während der Befreiungskriege. Feuersbrünste 1490 (Kirche), 1530, 1637 (die Kirche brannte mit ab), 1641, 1733.

1231 hatte die Stadt einen Pfarrer (vgl. S. 64). Der älteste gottesdienstliche Raum wird die Schloßkapelle gewesen sein. Außer ihr und der Stadtkirche (zuerst 1366 genannt, aber jedenfalls schon 1231 vorhanden) werden noch die Liebfrauenkirche (Kapelle) „in der Vorstadt“ (wahrscheinlich am südlichen Ende des Ortes) und die Kapelle „zum heiligen Kreuz“ vor dem Luckauer Tore erwähnt⁵⁾. (Weiteres vgl. S. 69). Sie sind später abgebrochen.

Eine Schule bestand bereits 1376. An ihr waren 1529 nur 2 Lehrer tätig. Einwohner: 1590 (die beiden Winkel eingerechnet): 227 „beseßene Männer“⁶⁾, 1816: 1718, 1910 = 3372 Bewohner.

¹⁾ Urk. im Dresd. Arch., 4. März 1422.

²⁾ Urk. im Dresd. Arch., loc. 7675 Nr. 7675, (25. April 1459).

³⁾ Erbbuch von 1590, Magdeb. Arch., A. LIX, 1292.

⁴⁾ Urk. im städt. Arch.

⁵⁾ Visitationsbericht von 1529 und Schöttgen und Krensig, Diplomatische Nachlese IX, 11 ff. und Krensig, Beiträge usw. I S. 9 f., 38 ff.

⁶⁾ Erbbuch, Magdeb. Arch. A. LIX, L. D. XXIII, 4.

Maasdorf.

1391 soll Maasdorf zu einer Altarstiftung des Heinrich von Weltewitz in Liebenwerda eine jährliche Abgabe von 3 Schock 12 Groschen zahlen¹⁾. Jedenfalls ursprünglich Jleburgischer Besitz. 1423 zum Kirchspiel Wahrenbrück gehörig, 1529 zur Parochie Liebenwerda geschlagen.

1589: 23 besessene Männer, 15 Hufen, früher 26 Hufen, aber 11 waren zu dem Maasdorfer Teiche genommen; 5 Gärtner. Amtsdorf. Christoph von Bock hat eine Mühle in Maasdorf. 1701 besitzt der Oberforstmeister von Seydewitz ein „Rittergütlein“ in Maasdorf²⁾. 1609: Großer Brand; 1816: 168, 1910 = 866 Einwohner.

Martinskirchen.

1251 zinst Mertinskirche an das Kloster Nimbschen³⁾. 1253 ecclesia (Kirche) Martini trans Albim⁴⁾. Wahrscheinlich Burg- und Gutskirche. 1272 bestätigt der Bischof Withego von Meissen eine Vereinbarung des Klosters Mühlberg, lt. welcher die Abtissin Schenkungen zu Gottes Ehren (es sollten jährlich 2 Mark von der ecclesia St. Martini zu Eiern und Fischen für das Kloster verwendet werden) u. a. in Mertens-Kirch in Empfang nehmen soll⁵⁾. 1312 kaufen die Vorsteher der Kirche der Neustadt Mühlberg 12 Mark jährlichen Zins in Martinskirchen für den Allerheiligenaltar der Kirche⁶⁾. 1485 besitzen Hans und Christoph von Mönch Merzkirchen. 1550 Hans und Ottomar von Heun und Zacharias von Mönch zu Merzkirchen. Auf die folgenden Besitzer kann hier nicht eingegangen werden⁷⁾.

1816: 241, 1910 = 233 Einwohner.

Margdorf.

1231 Jacobus de Marcwarstorf (als Zeuge)⁸⁾. 1384 mit der Herrschaft Jleburg-Wahrenbrück an die Herren von Röckrig verpfändet. 1434 Hans von Strauchwitz, der Besitzer des Dorfes, der in Liebenwerda einen freien Hof und außerdem Schmerkendorf besitzt, verkauft Margdorf an Runo, Hans, Heinrich und Nickel von Hundorf (Höhndorf). 1575 Friedrich von Heun zu Altbelgern, 1598 Hans Runge zu Tristewitz Besitzer. Der Ort scheint vor der Reformation ein Gotteshaus (Kapelle) gehabt zu haben (Nachrichten im Ephoralarch.) 1816: 150, 1910 = 197 Einwohner.

¹⁾ Krenzig IX S. 26 ff.

²⁾ Magdeb. Arch. 1481.

³⁾ Hasche Magaz. IV, 73 ff. (Dresd. Arch. Urk. 498).

⁴⁾ Hasche a. a. O. II, 161.

⁵⁾ Krenzig I, 113.

⁶⁾ Dresd. Arch. (Regest.).

⁷⁾ Heimatkunde S. 132 ff.

⁸⁾ Rel. Msc. 47 (fraglich, ob unser Margdorf gemeint ist).

Merzdorf.

1284 verkauft das Bistum Naumburg (vgl. S. 16) mit Frauenhain wahrscheinlich auch Merzdorf an Heinrich den Erlauchten¹⁾. 1307 verkauft Bischof Udo v. Naumburg zugleich mit Strehla 5 Mark Zinsen zu Merzdorf und 5 Mark von den beiden Vorwerken daselbst an Otto v. Jleburg zu Übigau. 1580 wurde das Rittergut in Merzdorf, das ursprünglich im Besitze der Herren von Köckritz gewesen war, an den Herrn von Pflug zu Frauenhain verkauft²⁾. — Der Ort hat im 30 jährigen Kriege gelitten. Brände 1832 und 1833. — 1816: 237, 1910 = 539 Einwohner.

Möglenz.

Wahrscheinlich alte slawische Gründung. Im Jahre 1243 schenken Botho und Otto von Jleburg dem Kloster Mühlberg einen bei Mogelenc gelegenen Wald³⁾. 1346 verkauft Botho von Jleburg das Dorf dem genannten Kloster. Damals war die Familie von Rodestock in Möglenz begütert⁴⁾. Der Kauf wird 1346 von dem Herzog Rudolf von Sachsen bestätigt. 1550: 35 Männer, davon 5 dem Pfarrer in Liebenwerda untertan, die anderen dem Stifte Mühlberg; 42 Hufen. 1816: 234, 1910 = 460 Einwohner.

Aber die Einführung der Reformation und die kirchlichen Verhältnisse überhaupt vgl. S. 77. Brände: 1601, 1709. 1637 von den Schweden heimgesucht (Brand). 1649: einige wüste Güter.

Mückenberg.

Der Ort wird im Anschluß an eine alte Grenzburg (Grenze der Gaue Lufizi, Milzeni, Daleminzi) an der Elster entstanden sein. In der Nähe soll ein wendisches Fischerdorf gelegen haben. Man soll jetzt noch Reste eines alten Dammes, der den Verkehr über die Elster vermittelte, wahrnehmen. 1278 besitzt die Familie von Schaff den Ort⁵⁾. Der damalige Herr wird „Cunczco Schaff de Monte Miconis“ genannt. Die ersten Besitzer der Gegend von Bockwitz und Mückenberg müssen die Burggrafen von Wettin (als Vasallen der Wettinischen Markgrafen von Meißen) gewesen sein. Die Schaffs haben Mückenberg bis ans Ende des 14. Jahrhunderts besessen. — Meißen mußte 1312 im Frieden von Tangermünde u. a. die Oberherrschaft über den Ort an Brandenburg abtreten. 1353 wurde u. a.

¹⁾ Schubert behauptet in der Chronik von Großenhain S. 305, Merzdorf sei mit verkauft. In den Urkunden (Dresden und Naumburg) wird aber der Ort nicht ausdrücklich genannt.

²⁾ Heimatkunde S. 87.

³⁾ Dipl. Iieb. I, 32.

⁴⁾ Ebendas. S. 190.

⁵⁾ Knothe, „Das ritterliche Geschlecht der Schaff im Meißnischen und der Oberlausitz“. Niederlaus. Magazin, Bd. 44, S. 20 ff.

Mückenberg mit der Lausitz, zu der der Ort gehörte, von Friedrich III. von Meissen wiederkäuflich erworben (Vertrag zu Luckau)¹⁾. Jedemfalls waren die Wettiner schon früher vorübergehend Pfandbesitzer gewesen (bis 1328 vgl. S. 29). In dem Pirnaer Vertrage (1364, S. 30) wird Mückenberg unter den Ortschaften, die an Bolko von Schweidnitz fallen sollten, genannt, ebenso in dem den Erwerb der Lausitz durch Wenzel betr. Gubener Vertrage (1367, S. 30)²⁾.

Bald nachher sind die Wettiner wieder die Oberlehns-herrn von Mückenberg. Bei der Erbteilung von 1382 erhielt Wilhelm I. das Schloß und den Ort. Sein Erbe war 1407 Friedrich IV., sein Neffe. Von den Wettinern müssen die Herren von Dame Mückenberg als Lehn erhalten haben. „Luther Schof“, der 1395 die Herrschaft besaß, nennt den Herrn von Dame seinen Erbherrn. Die „Schofs“ (Schaffs) könnten also Mückenberg als Afters-lehn besessen haben.

1398 gehört Mückenberg dem Heinrich von Waldau³⁾. Gegen ihn unternahmen der Landvogt und die Stände der Oberlausitz wegen räuberischer Einfälle eine Heeresfahrt. 1408 ist Hencze von Waldau Besitzer der Herrschaft. In der Lehnsurkunde wird nur des Meißener Markgrafen als des Herrn gedacht. In einem Revers von 1405 wird der Tod des Herrn von Dame erwähnt⁴⁾. Die Beziehungen zu diesem Geschlechte scheinen sich gelöst zu haben. Hencze folgte seinem Vater, der 1405 (mit seinen Brüdern Balthasar und Hans) Mückenberg (und Würdenhain S. 161) erhalten hatte. Von den Waldaus muß Folsche von Torgau Mückenberg erworben haben. Er trat 1417 die Herrschaft an Jan, Nyckel und Alisch von Röckritz ab⁵⁾. Lehns Herr war damals der in der Lausitz reich begüterte Ritter Hans von Polenz, dem 1422 sogar die Lausitz vom König Sigismund verpfändet wurde. Polenz verpfändete Mückenberg 1418 mit Genehmigung des Markgrafen Friedrich IV. an die Herzöge Rudolf und Albrecht von Sachsen-Wittenberg. Die Einlösung sollte für 850 Schock Groschen und 30 Schock Baugeld erfolgen⁶⁾. 1422 wurde die Herrschaft der Kurfürstin Dffka als „Leibgedinge“ verschrieben.

Bis weit in das 16. Jahrhundert hinein haben die Röckritze Mückenberg besessen. 1467 gehörten zu der Herrschaft: Schloß und Stadt Mückenberg, das Dorf vor der Stadt, die Mühle zu Bockwitz, Raundorf, Grünwalde, (Klein-)Leipisch, Zschiepkau, Serchen,

¹⁾ Lippert „Wettiner und Wittelsbacher“ S. 246 ff.

²⁾ Riedel a. a. D. S. 462 und 482.

³⁾ Knothe a. a. D.

⁴⁾ Lehnsrevers der Gebrüder Heinrich, Balthasar und Hans von Waldau vom Markgrafen Wilhelm von Meissen (Dresd. Arch.).

⁵⁾ Die Röckritze, S. 144.

⁶⁾ Urk. im Dresd. Arch.

und Kostebräu¹⁾. Die Nachfolger der Köckrixe waren die Herren von Schleinig (vgl. Saathain). Am Ende des 16. Jahrhunderts gehörten zu der Herrschaft (außer Mückenberg), Bockwitz, Grünewalde, Kleinleipisch, Naundorf, Zschiepkau. Dieser letztere Ort fehlt in dem Steuerregister von 1667. Von den späteren Besitzern sei noch der Freiherr von Loewendal erwähnt (1716). Seine Gattin und Erbin Margarete geb. v. Ranzau gründete das Werk Lauchhammer (S. 115). Nach ihrem Tode (1776) kam die Familie von Einsiedel in den Besitz der Herrschaft.

Einwohner des Ortes Mückenberg: 1816: 600, 1910 = 2410 Einwohner. (Kirchliches vgl. S. 67.)

M ü h l b e r g.

1226 wird ein Martinus plebanus in Mühlberg als Zeuge erwähnt²⁾. 1228 bestätigt Heinrich der Erlauchte die Stiftung des Jungfrauenklosters in Mühlberg durch Otto und Botho von Jleburg³⁾. In der Urkunde geschieht der „ecclesia (Kirche) in Molberch“ Erwähnung. In einer Urkunde des gen. Markgrafen von 1230 wird Moleberc als „oppidum“ (Stadt) bezeichnet⁴⁾. Das „castrum“ (Schloß) „Mulberg“ wird erst 1272 erwähnt. Es war aber jedenfalls eine alte Anlage zur Deckung eines Elbüberganges. Unter den alten Burgwarten an der Elbe begegnet uns der Name nicht, die Gründung kann aber in das 11. Jahrhundert fallen. 1295 werden zwei Städte, eine alte und eine neue, unterschieden⁵⁾.

Die Herren von Jleburg besaßen zur Zeit der Klostergründung (Näheres über das Kloster S. 71 ff.) Mühlberg als meißnisches Lehn (vgl. S. 23). Sie waren Gerichtsherrn, ließen Geld schlagen und erhoben Zoll von den Elbschiffen. Die Ausdehnung ihres Besitzes in der Umgegend läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen (vgl. S. 25), auch nicht die Zeitdauer des unmittelbaren Besitzes. Lehns-träger müssen sie noch lange gewesen sein, denn 1399 bekennt Balthasar von Camenz, von dem Markgrafen Wilhelm von Meißen, dem er das Schloß Mühlberg und die „Zugehörung“ auf Befehl

¹⁾ „Die Köckrixe“ S. 167. Hier werden ausdrücklich Schloß, Stadt und Dorf, „an dem Städtchen gelegen“, genannt. Das Städtchen hatte 1486 — 13 Gärtner als Einwohner, das Dorf 30 Männer (8 Hüfner und 22 Gärtner). Das Städtchen scheint damals nur von Gutsarbeitern (vielleicht slawischen Stammes) bewohnt gewesen und überhaupt aus der Ansiedlung derselben entstanden zu sein.

²⁾ Kopialb. des Klosters Dobrilugk.

³⁾ Dipl. Ileb. I S. 14/15.

⁴⁾ Ebendas. S. 21.

⁵⁾ Ebendas. S. 84; die Neustadt wird in der betr. Urk. als „civitas“ (Stadt) bezeichnet.

des Königs Wenzel abgetreten habe, 600 Schock Freiburger Groschen, mit denen er (v. Camenz) Mühlberg von dem edeln Wend von Jleburg „gelöst“ habe, erhalten zu haben¹⁾.

Die Jleburge haben die Stadt und Herrschaft als Aſterlehen abgetreten. 1280 beſiſt Ulrich von Pack das Schloß, 1295²⁾ gehört die Neustadt den Gebrüthern von Pack, die Altstadt Otto von Jleburg³⁾. 1304 tritt Heinrich von Pack als Herr zu Mühlberg (wohl des ganzen Ortes) auf; 1331 gehörte ihm die Stadt nicht mehr, denn er wird als „ehedem Herr in Mühlberg“ bezeichnet. 1332 war Gebhard von Quersfurt im Besiße der Stadt und Herrschaft, wahrscheinlich bis 1370. 1378 beſißen die Herren von Quersfurt Mühlberg nicht mehr. Am Ende des 14. Jahrhunderts muß, wie oben erwähnt, Balthasar von Camenz den Ort innegehabt haben.

In die Wirren, die nach dem Tode Heinrichs des Erlauchten und später infolge des Krieges zwischen Meißen und Brandenburg die Markgrafschaft Meißen erfüllten, wurde auch Mühlberg hineingezogen. 1289 iſt Diezmann im Besiße der Stadt und Umgegend. Im Frieden von Tangermünde (1312) wird Mühlberg an Brandenburg mit abgetreten ſein. 1325 muß die Stadt im Besiße des Königs von Böhmen (Johann) geweseſen ſein, denn es wird ein Hauptmann des böhmischen Königs in Mühlberg erwähnt⁴⁾. 1327 ſcheint der Herzog Rudolf von Sachsen, der bereits 1323 als Oberherr von Langenrieth erſcheint (S. 29) den Ort innegehabt zu haben (vgl. S. 29). Zwischen Sachsen und Meißen war 1341 Streit wegen des Besiẗrechtes an Mühlberg. Sachsen ſollte laut Entſcheid des Kaiſers Ludwig „Haus und Stadt „geruwicklich“ innebehalten, „bis unsere Söhne“, die Markgrafen zu Brandenburg, entſchieden haben⁵⁾. Genannt wird Mühlberg erſt wieder 1370, unter den Orten, die von Karl IV. der böhmischen Herrschaft einverleibt werden⁶⁾. Sachsen muß den Besiẗ bis dahin behauptet haben, denn in dem Pirnaer Vertrage vom 25. November 1372 heißt es von Mühlberg und Würdenhain „als ſie die von Sachsen und die von Quersfurt verkauft haben“.

Längere Zeit blieb Mühlberg im böhmischen Besiße. 1391 wurde die Stadt in einer Fehde Wenzels mit Wilhelm I. von Meißen

¹⁾ Cod. dipl. Saxon. I B II.

²⁾ Näheres über die Familie von Pack bei Schelz, Geſchichte der Lauſitz I, 505.

³⁾ Dipl. Ileb. I/84.

⁴⁾ Diplomataria et scriptores Historiae Germanicae usw. von Schöttgen und Krenſig, III S. 407. König Johann hatte Ansprüche auf die brandenburgische Erbschaft gemacht. Wahrscheinlich hatte er im Einvernehmen mit Rudolf von Sachsen Mühlberg im Besiẗ (vgl. S. 29).

⁵⁾ Urkunde (vgl. Vertram, „Chronik von Mühlberg“ S. 123), Dipl. Ileb. I/175.

⁶⁾ Lippert, „Wettiner und Wittelsbacher“ S. 171 ff.

niedergebrannt¹⁾. Vorübergehend besaß der Herzog Johann von Görlitz, Markgraf von Brandenburg, den Ort jedenfalls pfandweise. 1397 verpfändete König Wenzel Haus und Stadt Mühlberg (und die zu Strehla gehörige Mannschaft) für 2000 Schock Prager Groschen an Markgraf Wilhelm I. von Meissen²⁾. Das Pfand wurde nicht wieder eingelöst, vielmehr 1422 vom Markgrafen Friedrich IV. endgültig erworben.

Von 1443 bis 1520 waren Stadt und Herrschaft im Besitze des Geschlechtes Bircke von der Duba (vgl. S. 32). Nach dem Aussterben des Hauses fiel das Gebiet an Sachsen zurück. Es wurde das Amt Mühlberg gebildet. Die Stadt Mühlberg und eine Reihe von Dörfern wurden 1559 von dem Kurfürsten August dem säkularisierten Bischof von Meissen, Johann von Haugwitz, gegen das Amt Stolpen mit Bischofswerda überlassen. 1559 war die Stadt vorübergehend an die Erben des Michel von Schleinitz verpfändet gewesen (Cod. Dipl. Sax. II, 3 S. 401 ff.) 1570 fiel der betr. Bezirk an Sachsen zurück.

Mühlberg gehört zu den Orten, die Kurfürst Friedrich von Sachsen in dem Vertrage von Eger (25. April 1459) von dem König Georg von Böhmen zu Lehn nehmen mußte³⁾.

Bei der Stadt begann am 24. April 1547 die nach ihr benannte Schlacht, die mit der Gefangennahme des Kurfürsten Johann Friedrich endete (Näheres S. 34). 1429 wurden die Stadt und die Umgebung von den Hussiten schwer heimgesucht (S. 31). 1637 litt die Stadt unter dem Einfall der Schweden. Die Schiffsmühlen wurden durch Feuer zerstört. 1642 und 43 zogen die Schweden und die Kaiserlichen durch Mühlberg. Die Truppen richteten großen Schaden an. Das Mobiliar des Schlosses wurde zerstört, der Holzhof in Brand gesteckt. Brand der Klosterkirche (S. 37). Im 7jährigen Kriege sind mehrmals preußische, österreichische und Reichstruppen durchgezogen bzw. einquartiert gewesen. In den Befreiungskriegen fanden wiederholte Durchmärsche statt. (vgl. S. 39/40).

Feuersbrünste: 1391, 1535. Auftreten der Pest: 1350, 1354, 1627, 1681 bis 1683.

Eine Kirche in der Altstadt war bereits 1228 vorhanden. 1312 wird das Gotteshaus der Neustadt erwähnt. Es wurde die eigentliche Pfarrkirche der Stadt, während jene zur Klosterkirche umgewandelt wurde (Um- oder Neubau). Mühlberg war Sitz eines Archipresbyterates, zu dem 13 Kirchengemeinden gehörten⁴⁾.

1550: 186 Männer; 1816: 2351, 1910 = 3345 Einwohner.

¹⁾ Cod. Dipl. Sax. I B II.

²⁾ Ebendasselbst I B II, 148/149.

³⁾ Urk. 7612 im Dresd. Arch.

⁴⁾ Meissen. Matr., Posse a. a. O. S. 374 ff.

M ü n c h e n.

Ursprünglich Hammerwerk und Mahlmühle, der Hammer wird vielleicht 1422 als Leibgedinge der Herzogin Dffka erwähnt, als Hammer bei Bomsdorf.

1590: 5 besessene Männer, die teilweise von Fischerei lebten¹⁾.
1816: 45, 1910 = 23 Einwohner.

N a u n d o r f.

1467 werden Hans, Alisch, Kaspar und Albrecht von Köckritz zu Mückenberg mit Naundorf belehnt²⁾. Der Ort gehörte zur Herrschaft Mückenberg. — Im Norden des Dorfes das große Krankenhaus von Lauchhammer³⁾.

1486: 10 Männer, darunter 2 Gärtner, 4 Hufen. 1816: 172, 1910 = 2128 Einwohner.

N e u m ü h l.

1276 kauft Alexander von Beiersdorf die „neue Mühle“ in (soll heißen bei) Wahrenbrück von dem Kloster Dobrilugk⁴⁾. Das Kloster hatte die Mühle 1248 von dem Markgrafen Heinrich dem Erlauchten gekauft. 1299 wird von Otto von Jleburg die alte Grenze der neuen Mühle festgesetzt⁵⁾. Neumühl befand sich später als Rittergut im Besitze der Familie von Weltewitz.

1816: 21 (Vorwerk 15, Rittergut 6), 1910 = zus. 21 Einwohner.

O r t r a n d.

1238 wird Heinrich der Erlauchte von dem Bischof Engelhard von Naumburg u. a. mit „oppidum“ (= Stadt) Ortrand belehnt⁶⁾. Der Ort gehörte also dem Bistum Naumburg (vgl. S. 16, 20). Wahrscheinlich hat er sich im Anschluß an eine an der Grenzscheide der Gaue Daleminci und Milceni und in der Nähe der alten Handelsstraße, der späteren „Hohen Straße“, errichtete Burg, der Grundlage des späteren Schlosses, entwickelt. 1289 überläßt Albrecht, Landgraf von Thüringen, seinem Sohne Friedrich I. in dem Rochlitzer Vertrage Ortrand „als Zubehör der Stadt zum Hayn“ (Großenhain). 1292 wird Markgraf Friedrich von dem Bischof Bruno von Naumburg mit Ortrand belehnt⁷⁾. In dem Frieden von Tangermünde 1312 mußte Friedrich I. mit seinem Besitz zwischen Elbe und Elster auch Ortrand an Brandenburg abtreten. Nach Waldemars

¹⁾ Erbbuch von 1589.

²⁾ Die Köckritz, S. 167.

³⁾ „Heimatkunde, S. 98.

⁴⁾ Kopialbuch von Dobrilugk.

⁵⁾ Dipl. Ileb. S. 104.

⁶⁾ Lepsius, „Gesch. der Bischöfe des Hochstifts Naumburg“, 1846, S. 77.

⁷⁾ Dresd. Arch. Urk. vom 4. November, Nr. 1397.

Tode muß der Ort an Meißen zurückgefallen sein, 1349 besaß Friedrich II. nachweislich die Stadt. Die Lehnsherrlichkeit muß Raumburg gleichzeitig mit dem Verkaufe von Elsterwerda 1367 (S. 127/28) an Herzog Bolko von Schweidnitz abgetreten haben, denn 1372 ist Ortrand böhmisches Lehn und wird in dem Erbvertrage desselben Jahres unter den Ortschaften genannt, die den Wettinern zugesichert werden. 1378 ist die Stadt vorübergehend für 5100 römische Gulden an Peter von Maltitz verpfändet¹⁾. 1395 ist sie im meißnischen Besitz, denn sie wird der Gemahlin Wilhelms I. von den Markgrafen Wilhelm und Balthasar als Leibgedinge verschrieben²⁾. 1459 werden Schloß und Stadt Ortrand in die Erbeinigung des Königs Georg von Böhmen mit Markgraf Friedrich V. aufgenommen³⁾. Bei der Teilung von 1485 fiel Ortrand an die Albertinische Linie.

1398 trat die Stadt mit Meißen, Dresden und Hayn dem zwischen 6 Städten der Oberlausitz 1346 geschlossenen Schutzbunde bei. Das gewerbliche Leben hat sich frühzeitig entwickelt. 1329 bestand eine Schuhmacherinnung. Die Fleischer hatten eine blühende Zunft. Im 17. Jahrhundert wurde die Tuchweberei eifrig betrieben.

Im 30jährigen Kriege hat Ortrand mancherlei Schweres, besonders durch Einquartierungen, erfahren (1631 und 1634). In derselben Zeit wütete die Pest. Feuersbrünste: 1546 (56 Häuser zerstört), 1612 (60 Häuser, darunter Kirche, Diakonat und Schule), 1678 (25 Häuser, 17 Scheunen), 1707 (58 Häuser)⁴⁾. — Das Schloß wurde zur markgräflichen Domäne und begegnet uns im 15. Jahrhundert als Mittelpunkt eines von einem Amtmann verwalteten landesherrlichen Gutskomplexes⁵⁾.

Die Meißener Matrikel nennt 2 Kapellen, nämlich Barbarae und Beatae virginis (Marienkapelle). 1411 konfirmiert der Bischof von Meißen einen in der Marienkapelle von dem Räte zu Ehren der Mutter Gottes, der heiligen drei Könige und der 11 000 Jungfrauen gestifteten Altar. Außerdem stand auf dem Friedhofe noch eine dem Jakobus geweihte Kirche, die frühere Pfarrkirche, an deren Stelle zur Reformationszeit die erweiterte Barbarakapelle trat. Die Marienkapelle wurde 1555 abgebrochen. Zu ihr gehörte schon in katholischer Zeit ein Hospital. — 1816: 868, 1910 = 1739 Einwohner.

D s c h ä z e n.

1325 überweist Otto von Bruder Pütter, Hauptmann des böhmischen Königs in Mühlberg, der Gemeinde (villa) Dschazgen

¹⁾ Dresd. Arch. Aktenstück loc. 4334.

²⁾ Dresd. Arch. (Regesten).

³⁾ Dresd. Arch. Urk. 7675 (25. April).

⁴⁾ Handschriftliche Chronik in der Königl. Bibliothek in Dresden.

⁵⁾ Riehme a. a. D. (S. 15) S. 230.

ein Gehölz zwischen Dschätzchen und Prieschka, „das Feld, das man nennt „die Holze“. Er erklärt: die Gemeinde erhält das Feld „von meines Herren wegen des Königs erblichen zu einem Zins, jährlich auf St. Michael zu geben, 16 Groschen“¹⁾. Der Ort wird damals zu der Herrschaft Würdenhain und mit dieser zu der Herrschaft Mühlberg gehört haben. 1443 erhält Hinko Bircke von der Duba Dschätzchen mit der Herrschaft Würdenhain, 1520 wird Dschätzchen unmittelbares Amtsdorf (Mühlberg). Aber die kirchlichen Verhältnisse vgl. S. 76. Zur Zeit der Einführung der Reformation hatte der Ort bereits ein Gotteshaus.

1550: 23 Männer, 26 Hufen; 1816: 168, 1910 = 309 Einwohner.

Packisch.

1244 wird das Kloster Mühlberg von Heinrich dem Erlauchten mit 5 Hufen zu Packubusch (auch Packebusch) belehnt²⁾. Die Acker waren für 96 Mark gekauft, jedenfalls von dem Kloster Dobrilugk, dem Heinrich 1243 in Packisch 5 Acker geschenkt hatte. Packisch wird eine Gründung der Familie von Pack sein (vgl. S. 24). 1489 und 1492 schlichtet der Bischof Johannes von Meissen einen Streit zwischen dem Kapitel Unser lieben Frauen zu Wurzen und dem Propst des Mühlberger Klosters wegen eines Werders zu Packbuß³⁾. 1540 wurde das Vorwerk Packisch verpachtet. Königliche Domäne. 1637 von den Schweden gänzlich verwüstet⁴⁾. 1816: 116, 1910 = 109 Einwohner.

Plessa.

Der Ort ist jedenfalls eine slawische Gründung. Noch 1575 wurde hier wendisch und deutsch gepredigt. 1406 hat Ples 24 Hufen und 2 wüste Hufen. Plessa gehörte zur Herrschaft Elsterwerda. 1500 wird das Dorf Plesse mit der Heide und allen Gerichten „allen denen von Röckritz“ von Herzog Georg von Sachsen als Lehn überwiesen⁵⁾. 1512 verkaufen Georg und Hans von Röckritz etliche Zinsen zu Plessa⁶⁾. — Der Diakonus in Elsterwerda mußte in Plessa sonntäglich predigen. Seit 1865 ist der Ort besondere Parochie. — 1811 große Feuersbrunst. In der Nähe befindet sich ein größeres Braunkohlenwerk. — 1816: 413, 1910 = 2063 Einwohner.

¹⁾ Schoettgen und Krenzig „Diplomataria usw.“ 407.

²⁾ Krenzig, Beiträge I S. 11.

³⁾ Ebendasselbst S. 149.

⁴⁾ 1638 wohnten außer dem Verwalter nur noch „vier Seelen“ in Packisch, (Ephoralarch).

⁵⁾ Dresd. Arch. (Regesten).

⁶⁾ Ebendasselbst.

Prestewitz.

Das Dorf gehörte zur Jleburgischen Herrschaft. 1323 reserviert Botho von Jleburg zu Liebenwerda beim Verkauf der „Markgrafenheide“ den Leuten in Prieswitz das Recht, in dem Walde Lagerholz zu sammeln¹⁾. 1578 sind die Erben des Siegmund von Brandenstein zu Neudeck Besitzer des Dorfes und des in ihm befindlichen Rittergutes²⁾. 1672 ist Karl Rudolf von Dehnen-Rothfelsen Orts- und Gerichtsherr³⁾. Im 30jährigen Kriege heimgesucht. Noch 1672 waren von den 8 Gartengütern nur 3 bewohnt; wüßte Bauerngüter⁴⁾. 1816: 126, 1910 = 574 Einwohner.

Prieschka.

1408 bezeugt Albert von Berndorff, daß die armen Leute zu Prieschka von seinem Vater, von ihm und seinen Brüdern eine „Lache“, um das Dorf gelegen, gehabt haben⁵⁾. 1443 kommt Brissigk als Bestandteil der Herrschaft Würdenhain mit dieser an Hincko Bircke von der Duba zu Mühlberg. 1484 Leibgedinge der Frau Agnes von der Bircke. Das neben dem Dorfe gelegene Gut besaß 1525 die Familie von Schleinitz. Nach dem Erbbuch von 1550 stand die Gerichtsbarkeit dem Amte (Mühlberg) zu. Dagegen waren die Leute dem Bernhard von Rotschitz, jedenfalls dem damaligen Besitzer des Gutes, steuerpflichtig. Das Gut erlangte 1698 die Schriftsässigkeit⁶⁾. 1550: 13 besessene Männer, 15 Hufen. Über prähistorische Funde, die auf uralte Besiedelung schließen lassen, vgl. S. 7. 1816: 136, 1910 = 319 Einwohner. 1652: ein wüßtes Gut.

Prösen.

Prösen ist vielleicht die villa Brezit, die 1140 vom Bischof Udo von Naumburg dem Markgrafen Konrad von Meißen verliehen wurde (vgl. Saathain). Wahrscheinlich eine slawische Siedlung. Über die kirchlichen Verhältnisse vgl. S. 67. Im Jahre 1835 wütete ein großer Brand in Prösen⁷⁾. 1816: 311, 1910 = 1415 Einwohner.

Reichenhain.

1335 und 1340 erscheint ein Hermannus de Rychinheyn als Zeuge⁸⁾. Reichenhain gehörte zur Herrschaft Würdenhain. 1443 Be-

1) Dipl. Ileb. I, 154.

2) Kirchenvisitations-Akten.

3) Ebendasselbst.

4) Visitations-Akten.

5) Schoettgen und Krenzig „Diplomataria usw.“ S. 472.

6) Heimatkunde S. 117.

7) Heimatkunde S. 118.

8) Dipl. Ileb. 165 und 174. Ob unser Reichenhain gemeint ist?

fiß des Bircke von der Duba. Nach dem Erlöschen des Geschlechts der Birckes unmittelbares Amtsdorf (Mühlberg). 1550: 19 besessene Männer, 16 Hufen. Schwere Verheerungen im 30jährigen Kriege (1637). 1653: drei wüste Güter. 1816: 165, 1910 = 297 Einwohner.

Rothstein.

1309 wird den Bewohnern des Jleburgischen Dorfes Rotin-stein Mahlfreiheit in der Mühle zu Wahrenbrück von Otto dem Jüngeren von Jleburg zugesichert¹⁾, und 1323 wird ihnen von Botho von Jleburg das Recht vorbehalten, Lagerholz in der Markgrafenheide zu sammeln²⁾. 1429 besitzen Günther und Heinz von Holdau zu Kreischau das Dorf als kursächsisches Lehn³⁾. 1587 wird es zurückgekauft (der letzte Besitzer Tobias von Ponikau zu Kreischau) und dem Amte Liebenwerda eingeordnet. 1590: 19 besessene Männer, 14 Hufen. 1816: 125, 1910 = 242 Einwohner.

Saathain.

Der älteste urkundlich erwähnte Ort des Kreises. 1140 besitzt der Bischof Udo von Naumburg das castrum Saathim, es wird dem Markgrafen Konrad von Meißen verliehen⁴⁾. Der Ort ist im Anschluß an die zur Deckung eines Elster- und Röderüberganges bzw. einer alten Straße errichtete Burg entstanden. Das Territorium gehörte zum alten Burgwart Strehla, der 1065 dem Bistum Naumburg geschenkt wurde (S. 16, 20). 1199 wird Wernerus de Satem, wahrscheinlich ein Burghauptmann, als Zeuge erwähnt, ebenso 1221/22⁵⁾. 1274 überläßt Bischof Meinher von Naumburg Heinrich dem Erlauchten Saathain auf Lebenszeit, die Belehnung wird 1276 auf Heinrichs Sohn Friedrich den Kleinen ausgedehnt⁶⁾. Das Schloß sollte wieder an das Bistum zurückfallen, wenn der Genannte kinderlos sterben würde. 1262 erscheinen Ulricus und Friedericus de Sathem als Zeugen, 1288 wird in einer Urkunde des Bischofs Bruno „Heinricus de Saten, advocatus civitatis nostrae Strele“, erwähnt⁷⁾. Wahrscheinlich ist gleich nach Heinrichs des Erlauchten Tode Saathain an Naumburg zurückgefallen. Das Bistum behielt die Oberhoheit über den Ort bis nach 1367, denn in der in diesem Jahre aufgesetzten Urkunde, den Verkauf der in unserer Gegend gelegenen Naumburger Besitzungen an Herzog Bolko von Schweid-

¹⁾ Dipl. Ileb. I, 129.

²⁾ Ebendasselbst.

³⁾ Urk. der Herzogin Dffka 1424, Sonntag Dculi, abgedr. in Liebenw. Chronik S. 21/22.

⁴⁾ Cod. Dipl. Sax. I Bd. I S. 104.

⁵⁾ Rel. Msc. I, 205 bis 207; Dipl. Ileb. I, 10.

⁶⁾ Lepsius, „Gesch. der Bischöfe des Erzstifts Naumburg“ S. 102, 166.

⁷⁾ Urk. im Dresd. Arch.; Köhler, Cod. dipl. Lusat. sup. II, 88.

nig betr., werden „Saathan“ und Frauenhain ausgenommen. Am Ende des 14. Jahrhunderts muß Saathain, wahrscheinlich zugleich mit Mühlberg und Würdenhain, von dem Markgrafen Wilhelm I. von Meißen erworben sein, denn der Lehnbesitzer des Schlosses, Konrad von Röckritz, gesteht 1397 dem genannten Markgrafen das Öffnungsrecht an seinem Hause Saatan zu¹⁾.

Die Röckritze haben Saathain lange Zeit als Lehn besessen. 1353 stellt Nycol von Röckritz einen Lehnsrevers aus²⁾. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts bis ins 18. Jahrhundert besaß die Familie von Schleinitz Saathain. Dann tritt ein wiederholter Wechsel der Besitzer ein.

Umfang der Herrschaft Saathain im 16. Jahrhundert: die Dörfer Saathain, Stolzenhain (bereits 1406 dazu gehörig), Schweinfurth, Reppis, Grödiß und ein Teil von Kröbeln (das „Mühdorf“). Heimsuchungen der Herrschaft in 30jährigen Kriege (1637). — 1486 hatte das Dorf 16 Gärtner³⁾. 1816: 317, 1910 = 471 Einwohner.

Der erste Pfarrer (Heinrich) wird 1361 erwähnt. Saathain erscheint in der alten Meißener Matrikel als Pfarrort. 1575 wird die Kirche „Schloßkirche“ genannt und bemerkt, das Gotteshaus in Stolzenhain werde für die „rechte Pfarrkirche“ gehalten, die Parochie heißt aber damals Saathain, später wurde sie Stolzenhain genannt.

Sardorf.

1230 wird ein Pfarrer Arnoldus de Sakistorp als Zeuge genannt⁴⁾. 1251 ist Sardorph Filial von Altbelgern. 1321 wird der Ort von Botho von Jleburg, Herrn der Stadt und Herrschaft Calau, dem Kloster Mühlberg verliehen⁵⁾. Das Dorf gehörte mit anderen aus dem Amte Mühlberg von 1559 bis 1570 dem ehemaligen Bischof von Meißen. Heimsuchungen im 30jährigen Kriege. 1652: verschiedene wüste Güter. 1550: 15 besessene Männer, 30 Hufen. 1816: 135, 1910 = 285 Einwohner.

Schmerkendorf.

Wahrscheinlich ist mit dem 1251 als Filial von Altbelgern und 1309 in einer Jleburgischen Urkunde⁶⁾ erwähnten Margraven-

¹⁾ Die Röckritze.

²⁾ Die Röckritze, S. 46.

³⁾ Tabelle im Dresd. Arch. „Verzeichnis der Mannschaften“ Loc. 7997/5.

⁴⁾ Dipl. Ileb. I, 20.

⁵⁾ Krensig I, 125.

⁶⁾ Dipl. Ileb. 129. Oder sollte Gräfendorf bei Herzberg gemeint sein? An „Schmerkendorf“ läßt die Reihenfolge der Aufzählung denken (in der Urkunde von 1251, nämlich Abigau, Falkenberg, Kiebitz, Rodechowe (Wüstung bei Falkenberg), Döbern (Wüstung bei Kölsa), dann Markgravendorf, Welde-
richsdorf (Wüstung), Piliz (Wüstung bei Schmerkendorf), Pönnewitz. Und 1309: Woldenthisdorf (wahrscheinlich Wüstung bei Abigau) Marggravindorf,

dorph bzw. Marggrevindorf, ebenso mit dem 1384 in der die Herrschaft Wahrenbrück betreffenden Verpfändungsurkunde erwähnten Marcgravendorph Schmerkendorf gemeint. Der Ort würde dann ursprünglich zur Herrschaft Jleburg = Wahrenbrück gehört haben. Im 15. Jahrhundert besitz Hans von Strauchwitz in Liebenwerda das Dorf, das er 1434 mit dem Vorwerk und 16 halben Hufen auf den wüsten Dorfstätten Pulitz und halb Grassau an Kuno von Hundorf, Nikel von Hundorf, seinen Bruder, und Hans und Heinrich von Hundorf verkauft¹⁾. Aus dem „Vorwerk“ hat sich ein Rittergut entwickelt. Die Familie von Hundorf (Hohndorf) hat den Besitz bis ins 17. Jahrhundert innegehabt. 1672 ist Kaspar Wittich von Dachroeder Erbherr von Schmerkendorf. — Schwere Leiden im 30 jährigen Kriege (1637). In der Kirche sah es noch 1672 recht wüst aus. — 1816: 166, 1910 = 968 Einwohner.

In der Meißener Matrikel ist Schmerkendorf Pfarrort.

Seifertsmühl.

Ursprünglich Vorwerk des Rittergutes Elsterwerda. Das Dorf bildete sich im 16. Jahrhundert. 1816: 86, 1910 = 287 Einwohner. 1822 größerer Brand.

Stehla.

1248 kommt ein Wilhelmus scultetus de Stele vor²⁾. 1251 zahlt Stele Abgaben an Nimbschen. 1283 ist Ulrich von Pack in Mühlberg Lehnbesitzer des Dorfes „ville Stile“, er schenkt dem Mühlberger Kloster $\frac{1}{2}$ Mark jährlichen Zins daselbst³⁾. 1353 werden alle Güter, welche die Gebrüder Walthar und Günther von Röckritz in Stel zu Lehn gehabt, dem Kloster Mühlberg „geliehen“ (bestätigt von Herzog Rudolf von Sachsen)⁴⁾, und 1379 kauft das Kloster mit Genehmigung der Gebrüder von Röckritz in Elsterwerda das bis dahin von Konrad von Filz besessene Gut in Stehla (bestätigt von Herzog Wenzel von Sachsen⁵⁾). 1364 hatten Heinrich von Röckritz und seine Söhne dem Kloster 9 Schilling Groschen jährlich von 9 Vierteln Landes zu Steela überwiesen, mit der Bestimmung, daß die in das Kloster eingetretenen Töchter des Ritters und seine Enkelin den genannten Betrag für ihre Lebenszeit erhalten sollten. Der Ort gehörte dem Kloster Mühlberg. 1523 große Feuers-

Boynitz, Beyersdorf. Außerdem gehörte Schmerkendorf zu den Gemeinden, die sog. Nimbschener Korngeld, früher an das Amt Torgau, später an Liebenwerda, zu zahlen hatten (Erbbuch des Amtes Liebenwerda 1589), Gemeinden, die mit Markgrafendorf als dem Kloster Nimbschen zinspflichtig in der Urkunde von 1251 aufgezählt werden. Gräfendorf befindet sich nicht darunter.

¹⁾ Vgl. S. 142 (Marrydorf).

²⁾ Kopialbuch des Klosters Mühlberg S. 30.

³⁾ Dipl. Iieb. I, 59.

⁴⁾ Dresd. Arch. Urk. vom 7. Mai Nr. 3337.

⁵⁾ Kopialbuch des Klosters Mühlberg (Dresd. Arch.) S. 81.

brunst. Stehla wurde 1637 von den Schweden fast ganz zerstört. 1626 wütete die Pest. 1550:10 besessene Männer, 19½ Hufen; 1816:91, 1910=199 Einwohner.

Stolzenhain.

1406 im Besitz des Konrad v. Röckritz (zu Saathain); 19 Hufen. Gehörte zur Herrschaft Saathain. 1486:30 Männer, darunter 4 Gärtner, 25 Hufen; 1816:193, 1910=453 Einwohner.

Tauschwitz.

1349 belehnt Markgraf Friedrich von Meissen die Vettern Otto und Otto von Jleburg zu Sonnenwalde mit Tuschicz²⁾. Der Ort gehörte 1550 dem Stifte Wurzen und von 1559 bis 1570 dem ehemaligen Bischof von Meissen. Tauschwitz wurde Rittergut, zu dessen Feldflur die Acker des in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. eingegangenen Dorfes Wichtewitz gelegt wurden. 1910=50 Einwohner.

Thalberg.

Neues Dorf, am Anfange des 19. Jahrhunderts durch den Besitzer des Rittergutes Theisa gegründet. 1816:102, 1910=288 Einwohner.

Theisa.

Wahrscheinlich eine slawische Gründung. 1217 tauscht Friedrich, Graf von Brehna, von dem Kloster Dobrilugk Tzysow gegen das Dorf Kaurdorf (S. 133) ein³⁾. Mit der Grafschaft Brehna wird das Dorf 1290 in den Besitz der Herzöge von Sachsen-Wittenberg gekommen sein. Am Ende des 15. Jahrhunderts besitzen Hans und Matthes von Naptitz ein Gut in Theisa⁴⁾. Einen Teil desselben erhält 1499 durch Kauf Georg von Hohndorf zu Schmerkendorf, den andern die Familie von Brandenstein. 1555 werden Friedrich von Haldau zu Kreischau und Georg von Raudorf, 1575 Siegmund von Brandenstein zu Neudeck und Nikel von Hohndorf zu Ubigau als Besitzer genannt. Die Besitzer haben noch wiederholt gewechselt. 1672 wurden die beiden Teile, von denen der eine Rittergut geworden war, vereinigt. Das Rittergut lag 1643 ganz wüst. Seit 1637 war nichts ausgefät, die Gebäude waren verfallen⁵⁾. Theisa gehörte bis 1529 zur Parochie Wahrenbrück. 1816:239, 1910=348 Einwohner.

Ubigau.

Wahrscheinlich ist der Ort im Anschluß an eine zur Deckung eines Elsterüberganges angelegte Burg entstanden. Es könnte aber

¹⁾ Verzeichnis der Landbede vgl. S. 54 Anm. 1.

²⁾ Dipl. IIb. I S. 206/07.

³⁾ Vgl. Kaurdorf S. 133 Anm. 7.

⁴⁾ Feldkamm, Beiträge. Kreisbl. 1884, 93, 96, 98/99; Bornschein, „Heimatkunde“ S. 112.

⁵⁾ Collectio Schmied, Dresd. Arch.

auch schon eine slawische Siedelung bestanden haben. Ob mit einem 1235 erwähnten „Ubigowe“ unser Ubigau oder der gleichnamige Ort bei Dresden gemeint ist, läßt sich nicht entscheiden¹⁾. 1251 ist villa Ubegowe Filial von Altbelgern²⁾. 1285 befindet sich der Ort im Besitz des Botho von Jleburg, dessen Burgmann Peter von Glubaß gewesen war³⁾. 1298 wird Otto der Jüngere von Jleburg als residens in Ubigau erwähnt⁴⁾. Als civitas (Stadt) wird Ubigau 1303 bezeichnet⁵⁾. Die Stadt wurde im Frieden von Tangermünde an Brandenburg abgetreten. Im Nürnberger Verträge 1347 werden Obegow hus und stat ausdrücklich unter den Orten genannt, die mit der Lausitz von Brandenburg an Meißnen verkauft werden sollen⁶⁾, und in dem Straußberger Verträge (1350) wird Ubigau den Markgrafen Friedrich und Balthasar als Pfand mit verschrieben (Näheres vgl. S. 29 ff.)⁷⁾. Damals war die Stadt an die Ritter Peter von Trautenberg und Balke von der Liesenitz von Brandenburg verpfändet. 1353 wurde Ubigau bei dem Verkaufe der Lausitz an Meißnen mit abgetreten (Vertrag zu Luckau 1353)⁸⁾. 1358 wird die Stadt von Karl IV. dem Herzog Rudolf von Sachsen, der berechnigte Ansprüche an sie zu haben glaubte und deshalb mit Meißnen in „Zweigung und Krieg“ geraten war, als rechtmäßiges Eigentum zugesprochen⁹⁾. Wahrscheinlich wurde damals der Ort aus dem Jleburgischen Lehnsbesitze gelöst.

1422 gehört Ubigau zu dem Leibgedinge der Herzogin Dffka von Sachsen und 1459 wird die Stadt in die Erbeinigung des Markgrafen, Friedrich V. mit dem König Georg von Böhmen aufgenommen¹⁰⁾.

1429 sind die Brüder Heinrich und Günther von Weltewitz in Ubigau ansässig, jedenfalls als Lehnbesitzer des Schlosses und des damit verbundenen Gutes¹¹⁾. Die Familie war hier noch am Anfange des 16. Jahrhunderts begütert. 1487 erwarb Georg von Hundorf (Hohndorf) einen freien Hof zu Ubigau¹²⁾. Aus den beiden Gütern werden die späteren Rittergüter, von denen das eine in der

1) Der Zadelmeister zu Ubigau wird „für die gros arbeit und siel kost“, die er „in den Crng und die czwietracht tzu Ubigowe“ gehabt hat, von dem Markgrafen Heinrich dem Erlauchten beschenkt. Krensig I, 151.

2) Nimbschener Urk. Dresd. Arch.

3) Dipl. Ileb. S. 61.

4) Ebendasselbst S. 94.

5) Ebendasselbst S. 121.

6) Riedel, C. D. B. II, 195.

7) Ebendasselbst S. 320.

8) Lippert, Wettiner und Wittelsbacher S. 246.

9) Riedel a. a. D. S. 412.

10) Dresd. Arch. Urk. vom 25. April 1459, Nr. 7675.

11) Urk. der Herzogin Dffka vom Sonntag Oculi 1429, abgedr. in Liebenw. Chronik S. 21/22.

12) Krensig X, 100 ff.

ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingegangen ist, hervorgegangen sein. Wahrscheinlich wurde das älteste Gut schon in der ersten Zeit der Weltwige geteilt. 1598 wohnten Günther von Rißcher und Nikel von Rißschwiz in Übigau.

1298 wird ein plebanus in Übigau erwähnt¹⁾, 1307 ein Albertus plebanus²⁾. Die Kirche — Nikolaikirche — wird 1303 bezeugt. Das Patronat hatte bis zur Reformation das Kloster Nimbschen, dann fiel es dem Kurfürsten zu.

Schwere Verheerungen im 30 jährigen Kriege, 1631 durch Kroaten des Generals Gög, 1637 durch die Schweden. Öftere Durchzüge von Truppen (z. B. wahrscheinlich 1642). 1644 soll nicht die Hälfte der Bewohner anwesend gewesen sein³⁾. 1638: 9 wüste Häuser, dazu später noch 3. Feuersbrünste 1630 (die halbe Stadt), 1631, 1681, 1690 (93?).

Kontributionen durch kaiserliche Truppen im Siebenjährigen Kriege (1760) und schwere Inquartierungslasten im Jahre 1813.

1589: 87 Männer, darunter 64 Brauerben. 1816: 770, 1910 = 1768 (inkl. Gutsbez.) Einwohner.

W a h r e n b r ü c k.

Im Jahre 1199 setzt Konrad II., Markgraf des Ofterlandes, in villa Wardenbrucke die Grenzen des Klosters Dobrilugk fest⁴⁾. Den ältesten Bestandteil des Ortes hat jedenfalls eine zur Deckung eines Elsterüberganges (bzw. einer nach dem Osten führenden Straße) angelegte Burg gebildet. 1307 führte hier eine Brücke über den Fluß. 1202 schlichtet der genannte Markgraf in Wahrenbrück einen Streit zwischen dem Priester Hartbertus daselbst und dem Kloster Dobrilugk⁵⁾, und 1210 schenkt er in villa Wardenbrucke dem Kloster Dobrilugk 16 Hufen in Lupsch (vgl. Hohenleipisch S. 132/33). Heinrich der Erlauchte verleiht 1251 dem genannten Kloster das Patronat über die Kirche in Wardenbruck (S. 66). In dem Vertrage von Rochlitz versprach Albrecht „der Entartete“, Heinrichs Sohn, u. a. Wahrenbrück an seinen Sohn, den Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen, abzutreten, verkaufte aber dann die betr. Gebiete an Friedrich von Landsberg. 1300 ist Diezmann, Albrechts Sohn, der Herr der Laußitz, im Besitze des Ortes (Weiteres S. 27/28).

In dem Frieden von Tangermünde wurde Wahrenbrück an Brandenburg abgetreten. Jedenfalls wurde der Ort, der 1340

¹⁾ Rel. Msc. I, 206.

²⁾ Dipl. Ileb. I, 126.

³⁾ Collectio Schmied, Dresd. Arch.; Ephoralarch.

⁴⁾ Kopialbuch Dobrilugk; Dipl. Ileb. I, 3.

⁵⁾ Kopialbuch Dobrilugk, Ludewig, Rel. Msc. I S. 19 f.

in einer Jleburgschen Urkunde als oppidum (Stadt) bezeichnet wird, 1347, 1350 und 1353 von Brandenburg mit an Meißnen verpfändet bzw. verkauft (vgl. S. 29 ff.).

1383 oder 84 kam Wahrenbrück in den unmittelbaren Besitz Kursachsens. Botho von Jleburg verkaufte die Herrschaft an den Kurfürsten Wenzel. Die Herren von Jleburg werden Wahrenbrück gleichzeitig mit Liebenwerda, also am Anfange des 13. Jahrhunderts, erhalten haben. Botho von Jleburg, gestorben 1287 oder 88, wird u. a. als Herr der Orte Liebenwerda und Wahrenbrück bezeichnet¹⁾. Sein Sohn Otto, gestorben 1310 oder 11, besaß Abigau, Wahrenbrück, Dahlen, Strehla und Sonnenwalde. Die Herrschaft umfaßte außer der Stadt und dem Schlosse die Dörfer: Bönitz, Schmerkendorf („Marcgravendorf vgl. S. 153/54), Margdorf, Kölsa, Zinsdorf, Grabow (Wüstung), Kiebitz, Bomsdorf, Langennaundorf, Beutersitz, Wildgrube. Die letzten Besitzer aus dem Hause Jleburg-Sonnenwalde waren Otto (1365 bis 77) und Botho. 1384 (am 4. Dezember) wurde die Herrschaft von Kursachsen an die Herren von Köckritz verpfändet²⁾. 1385 wurde das Schloß wieder eingelöst (für 800 Schock breite Groschen) die Stadt und die Dörfer blieben noch länger verpfändet (bis nach 1391)³⁾. 1459 wurde die Stadt in die böhmisch-sächsische Erbeinigung aufgenommen.

Einen Pfarrer, und also wohl auch eine Pfarrkirche, hatte Wahrenbrück bereits 1199 (vgl. oben). 1210 wird ein Pfarrer Burghardt genannt⁴⁾. 1248 kaufte das Kloster Dobrilugk von Heinrich dem Erlauchten die „neue Mühle“ bei Wahrenbrück⁵⁾; die alte Stadtmühle erwarb es 1300 von Otto von Jleburg. 1276 erwarb Alexander von Beiersdorf die neue Mühle, deren Grenzen 1299 von Otto von Jleburg aufs neue festgesetzt wurden⁶⁾. 1309 scheint das Kloster die beiden Mühlen besessen zu haben, eine von ihnen, wahrscheinlich die Stadtmühle, wurde 1321 verkauft⁷⁾. 1307 erwarb Dobrilugk von Otto v. Jleburg eine Elsterinsel, „den Horst“⁸⁾. Im Jahre 1300 wird ein „viceplebanus“ in Wardenbruck, Henricus de Mülberg, als Zeuge erwähnt. 1480 wurde die Kirche durch den Bischof Johann von Meißnen dem Kloster Dobrilugk einverleibt¹⁰⁾. Über den Umfang der Parochie und die Änderungen bei Einführung der Reformation vgl. S. 65, 77.

¹⁾ Dipl. Ileb. I.

²⁾ Dipl. Ileb. I, 295 f.

³⁾ Die Köckritze S. 109.

⁴⁾ Dipl. Ileb. I, 35.

⁵⁾ Kopialbuch von Dobrilugk.

⁶⁾ Dipl. Ileb. I, 109.

⁷⁾ Dipl. Ileb. I, 104.

⁸⁾ Kopialbuch von Dobrilugk und Dipl. Ileb. I, 129.

⁹⁾ Dipl. Ileb. I, 125.

¹⁰⁾ Krenzig, Beiträge III, S. 623.

1422 gehört Wahrenbrück zum „Leibgedinge“ der Herzogin Offka von Sachsen. — Furchtbare Verheerungen im 30 jährigen Kriege¹⁾, 1631 durch Kroaten, die ganze Stadt wurde verbrannt; 1637 Einfall der Schweden, Brand und Plünderung; 1643 drei Wochen lang Einquartierung schwedischer Truppen, es wurde alles geplündert und die Ernte verwüstet. 1633 wütete die Pest. Die Verhältnisse waren so traurig, daß im Jahre 1641 vom Sonntag Segagesimä bis Ostern kein Gottesdienst gehalten werden konnte. 1643: verschiedene wüste Häuser. Weitere größere Brände 1678, 1707, 1710, 1714²⁾. — 1589:70 besessene Männer; 1816:443, 1910 = 648 Einwohner.

Wainsdorf.

Im Jahre 1406 gehörten 9 Hufen zu der Dorfflur. Die ersten nachweisbaren Besitzer waren die Herren von Röckritz, von ihnen erwarben das Dorf die Pflugs zu Frauenhain, bzw. Merzdorf und Zabelitz. 1580 unmittelbares Amtsdorf. 1816:131, 1910 = 308 Einwohner³⁾.

Weinberge bei Liebenwerda.

Das Dorf ist erst am Ende des 18. Jahrhunderts entstanden. Es wurde 1805 eine selbständige Gemeinde. 1816:145, 1910 = 243 Einwohner.

Weinberge bei Mühlberg.

Der Ort ist im Laufe des vorigen Jahrhunderts entstanden, auf der Stätte der eingegangenen Siedelung Hanepusch oder Hasenbusch oder in der Nähe derselben. 1816:82, 1910 = 175 Einwohner.

Wenzendorf.

1230 wird Wencendorp von dem Markgrafen Heinrich dem Kloster Mühlberg geschenkt, vielleicht gehörte der Ort damals den Herren von Jleburg⁴⁾. 1251 zinst Wencendorph an das Kloster Nimbschen. 1282 stiften Botho und Otto von Jleburg dem Kloster Mühlberg einen jährlichen Zins von 7 Mark in „Wenthendorp“⁵⁾. 1346 überweist das Kloster gewisse Zinsen zu Wenzendorf dem Domdechanten in Meissen für ein zum Ankauf des Gutes Bauerig entliehenes Kapital⁶⁾.

1557 bis 1570 dem ehemaligen Bischof von Meissen gehörig, dann Amtsdorf.

¹⁾ Collectio Schmied, Dresd. Arch.

²⁾ Bornschein, Heimatkunde, S. 67.

³⁾ Heimatkunde, S. 88/89.

⁴⁾ Dipl. Ileb. I, 18/19.

⁵⁾ Ebendaselbst S. 57.

⁶⁾ Ebendaselbst S. 187.

1550: 13 besessene Männer, 20 Hufen¹⁾. 1637 von den Schweden heimgefucht (Brand). 1652 verschiedene wüste Güter. 1816: 173, 1910 = 444 Einwohner.

Wiederau.

Vielleicht slawische Gründung (Fischerdorf?). 1504 wird Ludold von Brandenstein von dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen mit Widdra, Neydegk und Bomsdorf, die er von Hellfrich von Meckaw gekauft hatte, belehnt²⁾. 1701 waren 5 Männer dem Amte Liebenwerda untertan³⁾. 1816: 277, 1910 = 452 Einwohner.

1631 durch Kroaten des Generals Gög geplündert und in Brand gesteckt. 1672 waren in dem Dorfe, das früher 24 Hufen und 11 Gärtner gehabt hatte, nur 10 Hufengüter bewohnt⁴⁾. 1859 großer Brand. In der Meißener Matrikel Pfarrort (Widra). 1367 wird ein rector parochialis ecclesiae in Wederow, 1436 ein Pfarrer Wiltberg in Wydra erwähnt (vgl. S. 65). Patronat: Universität Wittenberg.

Wildgrube.

Deutsches Kolonistendorf. 1309 wahrscheinlich als „Wolfgrube“ erwähnt⁵⁾. 1335 Wyltgrube. Schilda wird von Otto dem Älteren und Otto dem Jüngeren an Dobrilugk verkauft; bei Wyltgrube soll ein Teil des Waldes zwischen den beiden Dörfern bleiben⁶⁾. Zur Herrschaft Jleburg-Wahrenbrück gehörend. 1384 mit an die Herren von Röckritz verpfändet⁷⁾. War 1504 eine Zeitlang im Besitze der Familie von Pflug. 1504 Amtsdorf (Liebenwerda). 1589: 14 besessene Männer, 12 Hufen, 3 Gärtner. 1816: 102, 1910 = 456 Einwohner.

Winkel.

1309 gehört Winkel zu den Dörfern, die in Wahrenbrück Mahlfreiheit haben sollen⁸⁾. Zur Herrschaft Wahrenbrück gehörig. 1499 wird Georg von Hundorf (zu Schmerkendorf?) mit Winkel, das er von Mag von Naptitz gekauft hat, belehnt⁹⁾. 1577 im Besitze des Friedrich von Heun zu Altbelgern, 1598 Besitzer: Hans von

¹⁾ Erbbuch der Stadt Mühlberg.

²⁾ Krenzig IX, 69 ff.

³⁾ Magdeb. Arch. 10 475 (Erbbuch).

⁴⁾ Ephoralarch.

⁵⁾ Dipl. Iieb. I, 129.

⁶⁾ Ebendasselbst S. 164/65.

⁷⁾ Dipl. Iieb. 245 f.

⁸⁾ Dipl. Iieb. I, 129.

⁹⁾ Krenzig IX S. 105 f.

Runge zu Tristewitz, 1672 Gotthelf Friedrich von Schönberg¹⁾.
1816:99, 1910 = 233 Einwohner.

W ü r d e n h a i n.

1348 kommt ein Pfarrer Hermann Sachse zu Werdenhain als Zeuge vor²⁾. Wahrscheinlich hat eine auf dem sog. Waahl oder Wall zur Deckung eines Elster- und Röderüberganges errichtete Burg, der Sitz der späteren Herrschaft Würdenhain, den ältesten Bestandteil des Ortes gebildet. 1370 wurde die Herrschaft Würdenhain von Kaiser Karl IV. zugleich mit der Lausitz Böhmen einverleibt³⁾. Die Herrschaft Würdenhain scheint damals zu Mühlberg gehört zu haben, schon seit der Zeit der Herren von Pack (vgl. S. 30). Gegen Ende des Jahrhunderts kam sie an Meissen, dem sie in dem Erbvertrage von 1372, zwischen Karl IV. und den Herzögen von Meissen, zugesagt war. 1405 bekennt Heinrich von Waldau, der Besitzer von Mückenberg, daß Markgraf Wilhelm I. ihm und seinen Erben sein Schloß Werdenhain mit allem Zubehör, ausgenommen die ehrbare Mannschaft und das Holz, genannt der Czegram, für 1000 ungarische Gulden verpfändet habe⁴⁾. Das Schloß soll Albrecht III., der letzte Kurfürst von Sachsen-Wittenberg, zerstört haben. Es läßt sich nicht feststellen, ob diese Nachricht begründet ist. Jedenfalls aber stand das Schloß 1443, als Hincko Bircke v. d. Duba u. a. mit Würdenhain belehnt wurde, nicht mehr. Die Herrschaft umfaßte 1443 die Dörfer Wirdenhain, Heide (Haida), Brissigk (Prieschka) und Richnarw (Reichenhain)⁵⁾. 1443 treten die Gebrüder Marschalk Werdenhain den Herzögen Friedrich und Wilhelm von Sachsen gegen Rückgabe ihrer Güter in Thüringen ab. Die Herrschaft war wohl für diese Güter eingetauscht oder von Meissen verpfändet. Hans Marschalk, Landvogt von Sachsen, erhält in demselben Jahre für seine auf 500 Schock Groschen geschätzten Schäden an Werdenhain (durch die Verwüstung des Schlosses?) das Schloß Brücke auf 10 Jahre⁶⁾.

1443 erhielt Hincko Bircke v. d. Duba mit der Herrschaft Mühlberg auch Würdenhain⁷⁾. Er schenkte 1444 der Kirche daselbst eine Wiese und einen Forst. Der Pfarrer sollte Sonntags auf der Kanzel seiner und seiner Gemahlin (Barbara) Seele gedenken. 1482 gehört Würdenhain zu dem Leibgedinge der Gemahlin des Hans v. Bircke, Agnes, geb. von Schleinitz. 1459 sollen nach dem Egerschen Ver-

1) Visitationsakten.

2) Chartular des Klosters Mühlberg.

3) Lippert „Wettiner und Wittelsbacher“ S. 572/73.

4) Urk. im Dresd. Arch. (Regesten).

5) Urk. im Dresd. Arch. und Mühlberger Chronik S. 11.

6) Urk. im Dresd. Arch. (Regesten).

7) Mühlberger Chronik S. 11.

trage die Herzöge (Kurfürsten) von Sachsen Werdenhain als ihr Erbe innehaben¹⁾. Würdenhain gehörte später zum Amte Mühlberg. 1550: 17 Männer, 9½ Hufen, 1816: 150, 1910 = 147 Einwohner.

Zeischa.

1391 zahlte Czschisaw eine Abgabe von 4 Schillingen an die Pfarrkirche in Liebenwerda²⁾. 1590: 14 besessene Männer, 12 Hufen. Jedenfalls alter Jleburger Besitz. 1816: 105, 1910 = 240 Einwohner.

Zinsdorf.

Otto von Jleburg bekundet 1309, daß Cendorff in der Mühle zu Wahrenbrück Mahlfreiheit habe³⁾. 1384 wird Zinsdorf als Bestandteil der Jleburgischen Herrschaft Wahrenbrück von Rudolf von Sachsen an die Köckrixe mit verpfändet⁴⁾. 1398 verkaufen Rudolf und Albrecht von Sachsen Stinsdorf an Hans von Wilkwitz (Welterwitz) zu Liebenwerda⁵⁾. Die Herzogin Dffka von Sachsen bestimmt 1429 (am Sonntag Oculi), daß Zinsdorf, wenn Hans von Welterwitz kinderlos sterben sollte, an die Gebrüder Heinrich und Günther von Welterwitz in Abigau, und wenn diese ohne Hinterlassung von leiblichen Erben sterben würden, an Günther und Heinz von Holdau zu Kreischau fallen solle. 1455 sind Philipp und Heinrich von Welterwitz Besitzer des Dorfes. Zinsdorf war noch im 18. Jahrhundert im Besitze der Familie von Welterwitz zu Lönnewitz und Neumühl. 1816: 144, 1910 = 222 Einwohner.

Zobersdorf.

1398 verkaufen die Herzöge Rudolf und Albrecht von Sachsen eine bei dem thamme zu Czobersdorff gelegene Wiese an Hans von Welterwitz zu Liebenwerda⁷⁾. 1405 erhält Tyle von Seiser von dem Herzoge von Sachsen Güter in Czokerstorph⁸⁾. 1422 ist Zobersdorf Leibgedinge der Herzogin Dffka von Sachsen.

1590: 24 besessene Männer, 24 Hufen. 1816: 164, 1910 = 329 Einwohner.

¹⁾ Urk. im Dresd. Arch. Nr. 7611 (25. April 1459).

²⁾ Krenzig IX, S. 26 ff.

³⁾ Dipl. Iieb. I, 129.

⁴⁾ Vgl. S. 158.

⁵⁾ Vgl. Zobersdorf Anm. 7.

⁶⁾ Urkunde abgedr. in der Liebenwerdaer Chronik S. 21/22.

⁷⁾ Urkunde vom 21. September 1398, abgedruckt in der Liebenwerdaer Chronik S. 20/21.

⁸⁾ Dresd. Arch. (Regesten).

